Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

158 (10.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersir. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— Mk.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joh; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 158. — Samstag, den 10. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Frankreichs Isolierung.

(Von unserem Korrespondenten Dr. A.-P. **Paris**, 7. Juni.

Zum ersten Mal seit Friedensschluß haben sich Frankreichs Verbündete über eines der zahllosen „Verboten!" kühn hinweggesetzt. Durch Beschluß der Reparationskommission, die seit längerer Zeit schon als nicht mehr „sicher" galt, sind die Befugnisse des Bankausschusses dahin erweitert worden, daß er als Vorbedingung zur internationalen Anleihe Deutschlands Wirtschaftslage studieren, praktisch also die Herabsetzung der Londoner Forderungen beantragen darf.

Glauben wir nun aber um Gotteswillen nicht, die Sonne sei schon voll aufgegangen, der Wahnwitz hätte sein Ende erreicht. Ich weiß, man ist in der Heimat nicht verwöhnt und deshalb geneigt, das geringste Anzeichen einer Besserung freudestrahlend entgegenzunehmen. Gerade hier kann man es nicht laut genug sagen: Wir sind im Grunde genommen noch nicht viel weiter als wir waren. Frankreich ist in der Reparationskommission in die Minderheit versetzt worden: was will das bedeuten? Nichts mehr, als daß Frankreich in Zukunft vorsichtiger sein wird und alle Anstrengungen macht, die Scharte wieder auszuwetzen. Seine Position ist hier nach wie vor sehr stark, die Deutschlands sehr schwach. Vor allem beherzige man eins: Niemand will Deutschland um seiner selbst willen helfen. Jeder denkt in erster Linie wie in letzter Linie an sich selbst. Amerika wie England wissen, daß nur die Aussicht auf eine Anleihe die Mark vor einem weiteren furchtbaren Sturz bis jetzt bewahrt hat. Scheitert die Anleihe, so bedeutet dies den Todesstoß für den englischen wie den amerikanischen Export.

Ueber die Beratungen der Reparationskommission bringe ich folgendes in Erfahrung: Nach eingehender Beratung mit allen maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Politik hatte Poincaré dem Vorsitzenden Dubois die strenge Weisung gegeben, unter allen Umständen eine Erörterung der deutschen Zahlungen zu hintertreiben. Auf Belgien setzte sofort ein starker politischer Druck ein, um seinen Delegierten den französischen Wünschen gefügig zu machen. Dieser erbat von Brüssel Instruktionen, die angeblich dahin lauteten, daß im äußersten Falle Frankreich unterstützt werden müsse. Vor einigen Stunden noch mußte man daher mit einem Zusammengehen Frankreichs mit Belgien rechnen.

Nun ereignete sich etwas Unvorhergesehenes: Präsident Dubois selber wurde schwankend. Die tollsten Gerüchte jagten sich in wilder Hast. Es heißt, Amerika hätte sehr dringende Schritte bei dem Präsidenten der Republik Millerand unternommen, der an sich ein warmer Anhänger der Anleihe ist. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß Herr Millerand persönlich intervenierte, und zwar über den Kopf Poincarés hinweg. Kenner versichern übrigens, daß der Präsident der passiven Rolle, zu der ihn Poincarés Aktivismus verurteilt, längst überdrüssig sei. Ein erstes Ergebnis dieser Intervention war die, daß Belgien umfiel. Der „äußerste Fall", den Brüssel vorgesehen hatte, war eben nicht eingetreten. Der belgische Vertreter schloß sich seinen italienischen, englischen und japanischen Kollegen an. Dubois blieb allein der Weisung Poincarés getreu. Ob seiner eigenen Ueberzeugung, ist eine Frage für sich.

Man spricht hier viel von innerpolitischen Folgen, die der Beschluß der Reparationskommission in Frankreich haben könnte. Sie wären natürlich auf die Rolle zurückzuführen, die der Präsident der Republik in der Angelegenheit spielte. Poincaré ist des nationalen Blockes sicher: seine Demission könnte daher nur die Kammerauflösung zur Folge haben, was jeder französischen Tradition widerspricht. Es ist deshalb heute noch nicht abzusehen, in welcher Weise sich die unleugbar vorhandene Spannung zwischen dem Ministerpräsidenten und Millerand auswirken wird.

Was wird nun geschehen in der Anleihefrage? Eins ist sicher: Es ist etwas Terrain geebnet worden. Die Bankierkonferenz ist nicht notwendigerweise zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Sie kann vor aller Welt noch einmal das feststellen, was schon die Bank von England im Dezember proklamierte: Deutschlands Zahlungsunfähigkeit. Damit ist die Aufhebung der „Sanktionen", die Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg von selbst gegeben. Was aber die Herabsetzung der Reparationsforderungen angeht, so muß immer wieder betont werden: bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Das gesamte Frankreich ist nach wie vor fest entschlossen, in eine solche Verminderung nicht einzuwilligen, Amerika wird vielleicht Druckmittel versuchen: aber auch diesen sind gewisse Grenzen gesteckt, die Frankreich wohl kennt und auszunützen verstehen wird. Sollte aber dennoch — mit Zustimmung Frankreichs — irgend eine Erleichterung bewilligt werden, dann kann man nur warnend rufen: Achtung Fußangeln!

Die Kosten der Rheinlandbesatzung.

f. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Dem Reichstag ist soeben eine zweite Denkschrift des Reichsschatzministeriums über die Kosten der Rheinlandbesatzung zugegangen, wie sie in den Reichstagssitzungen gelegentlich der Beratungen des Etats von verschiedenen Seiten gefordert worden ist. Die Denkschrift weist an Hand von amtlichen Aufstellungen und Dokumenten nach, in welch unverantwortlicher Weise von den Besatzungstruppen deutsches Volksvermögen vergeudet wird, und wie durch Anforderungen, die man nicht anders als sinnlos bezeichnen kann, dem Reiche ungeheure Ausgaben erwachsen, durch die Deutschlands Leistungsfähigkeit für die Reparationsverpflichtungen auf das Empfindlichste geschädigt wird. Der Anleiheausschuß, der augenblicklich in Paris tagt, würde gut tun, diese Denkschrift einmal einem genauen Studium zu unterziehen. Die Leiden der Bevölkerung durch Requisition, Wohnungsbeschlagnahme usw., kurzum das ganze traurige Los des besetzten Gebietes spiegelt sich in den trostlosen Ziffern dieser Denkschrift wieder.

Insgesamt beliefen sich nach den der deutschen Regierung vorliegenden amtlichen Zahlen die Ausgaben der Besatzungsmächte für ihre Besatzungsarmeen bis Ende März 1921 auf etwa 3936 954 542 Goldmark. Da sich die Besatzungsstärke und die Ansprüche der Besatzungsbehörden bisher nicht geändert haben, so kann auf dieser Zahlungsgrundlage angenommen werden, daß im Rechnungsjahre 1921, das vom 1. April 1921 bis Ende März 1922 geht, den Besatzungsmächten weitere Ausgaben von rund 1 600 000 000 Goldmark für ihre Besatzungsarmee im Rheinland erwachsen werden. Dies ergibt demnach seit dem Waffenstillstand bis Ende März 1922 eine Gesamtausgabe der Besatzungsmächte von etwa 5 536 954 542 Goldmark. Dazu kommen die dem Deutschen Reiche für Leistungen und Lieferungen an die Besatzungsarmee entstandenen Ausgaben; diese haben seit dem Waffenstillstand bis zum 31. Dezbr. 1921 betragen: 11 202 270 186 Mark. Für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. März 1922 werden noch weitere Anfälle von etwa 2 500 000 000 Mark hinzukommen. Der Gesamtbetrag der seit dem Waffenstillstand bis Ende März 1922 vom Deutschen Reiche für die Besatzungsmächte gemachten und noch zu machenden Aufwendungen beträgt demnach rund 14 Milliarden Papiermark. Danach wird also seit dem Waffenstillstand bis Ende März 1922 eine Summe von etwa 5 536 954 542 Goldmark und 14 Milliarden Papiermark für Besatzungskosten aufgelaufen sein.

Wie sich die Verhältnisse in Zukunft gestalten werden, ist noch völlig ungewiß. Nach den Zukunftsplänen der Besatzungstruppen hinsichtlich der Errichtung weiterer militärischer Anlagen scheint insbesondere bei den Franzosen und Belgiern eine ernstliche Neigung zur Einschränkung der Besatzungskosten nicht zu bestehen. Der Hauptanteil der diesjährigen gewaltigen Ausgaben verursacht die französische Besatzungsarmee.

Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß erstens die Besatzung ganz aufgehoben oder zum mindestens auf eine Besatzungsstärke von wenigen tausend Mann Polizeitruppen herabgesetzt, zweitens das Personal der Rheinlandkommission ganz abgebaut und das Delegiertensystem verschwinden müsse, und daß drittens Mittel und Wege gefunden werden müßten, um das zum Zwecke der Erfüllung weitgehender Wünsche der Militärbefehlshaber beanspruchte Recht der Rheinlandkommission zu beseitigen und die Einsetzung eines Schiedsgerichtshofes vorzunehmen.

Auf die Dauer sei es unmöglich, daß die gewaltigen Ausgaben für die Besatzung ohne Schädigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands für seine Reparationsverpflichtungen aufgebracht werden könnten.

Die Anleihe-Verhandlungen.

t. **Paris**, 9. Juni. (Drahtber.) Wie wir weiter über die gestrigen Auseinandersetzungen im Anleihekomitee erfahren, ist nach dem „Oeuvere" von einer Seite ein neuer Kompromißvorschlag gemacht worden, der, ohne den Gesamtbetrag der deutschen Schuld zu verringern, die von Deutschland geleisteten Zahlungen auf eine längere Reihe von Jahren ermäßigt. Dieses Projekt hat jedoch wenig Aussicht auf Annahme, es sei denn, daß Frankreich durch Erhöhung seines Anteils positive Kompensationen erhalte. Auch die Idee, eine Anleihe in der beträchtlichen Höhe von einer Milliarde Dollars mit dem Ziel einer Schonfrist von einigen Jahren zu gewähren, ist gestern neuerdings wieder aufgenommen worden. Im übrigen bestätigt das Blatt die Informationen des „Petit Parisien", wonach das Gutachten eine Art Katechismus für das Problem der deutschen Schuld darstelle. Wie wir weiter hören, ist die Mehrheit des Anleihekomitees entschlossen, trotz des Verbotes des französischen Vertreters, die Herabsetzung der deutschen Gesamtschuld als eine der unerläßlichen Vorbedingungen für das Gelingen einer Kreditoperation in seinen Gutachten in den Vordergrund zu stellen.

t. **London**, 9. Juni. (Drahtber.) Der Korrespondent der „Times" in Paris meldet, daß man immer noch hoffe, daß das Anleihekomitee in der Frage einer äußeren Anleihe Deutschlands zu einem Kompromiß gelange, das, ohne die Gesamtschuld Deutschlands zu reduzieren, die deutschen Zahlungen für eine Zeitdauer von 20 Jahren ausschließe. Der Korrespondent fügt hinzu, daß es wahrscheinlich ist, falls diese Methode angewendet werden sollte, daß Frankreich keine weiteren Einwände erheben wird. „Daily Expreß" schreibt, Frankreich scheine zu glauben, daß es sein so dringend benötigtes Geld erhalten werde, ohne sich dem Gesichtspunkt derer anzuschließen, die das nötige Geld haben.

Anleihe oder Moratorium?

t. **Paris**, 9. Juni. (Drahtber.) Interessant ist die Mitteilung des „Eclaire", daß die Mehrheit der Reparationskommission unter Führung Bradburys die Absicht hat, wenn jetzt keine Anleihe zustande kommen sollte, das Moratorium sogleich bis 1930 zu verlängern, wozu sie durch den Versailler Vertrag ausdrücklich ermächtigt ist. Die Mehrheit der Reparationskommission will dadurch eine neue Beunruhigung der Weltwirtschaft vermeiden, die das Scheitern der Anleiheverhandlungen zunächst verursachen müßte. Sie will aber auch dadurch auf Frankreichs realistischen Sinn einen erzieherischen Druck ausüben.

Der Reichskanzler in Stuttgart.

t. **Stuttgart**, 9. Juni. (Drahtber.) Anläßlich des Besuches des Reichskanzlers Dr. Wirth in Stuttgart, dem sich auch Reichsaußenminister Dr. Rathenau angeschlossen hat, fand heute vormittag eine zwanglose Besprechung wichtiger außen- und innenpolitischer Fragen mit der Stuttgarter Presse statt. Der Reichskanzler kam dabei auch auf die Reichspräsidentenwahl zu sprechen, wobei er ausführte, daß bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages mit den politischen Parteien Fühlung genommen werde, um zu einer Entscheidung in der Frage der Präsidentenwahl zu kommen. Diese könne nunmehr ernsthaft erwogen werden, nachdem die oberschlesische Frage eine Lösung gefunden habe, die hoffen lasse, daß der uns verbleibende Teil Oberschlesiens wohl bald von den alliierten Truppen befreit werde und dann das Territorium des Reichs die Voraussetzungen aufweise, die zur Präsidentenwahl erforderlich seien.

w. **Stuttgart**, 9. Juni. (Drahtb.) Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister Dr. Rathenau besuchten heute vormittag das deutsche Auslandsinstitut und empfingen im Sitzungssaal des Staatsministeriums die Vertreter der württembergischen Presse. Dr. Wirth und Reichsminister Dr. Rathenau betonten dabei, daß sie den größten Wert auf innige Gestaltung der Beziehungen zu Süddeutschland legen. Auf verschiedene Anfragen der Pressevertreter betr. die innere und äußere Politik wurde eingehende Antwort erteilt. U. a. wurde über die Notlage im Zeitungsgewerbe, den Vertrag von Rapallo, die Verhandlungen im Haag, über das Reparationsproblem und Anleihefragen Auskünfte erteilt.

Bezüglich des Besuchs des Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Rathenau wurde darauf hingewiesen, daß es sich um innige Verknüpfung der Zusammenhänge zwischen Süden und Norden handele, nicht um den Abschluß von Verträgen und Verhandlungen. Der Notlage der Presse soll in Bälde abgeholfen werden, soweit dies in den Kräften des Reichs liegt. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist nach den Mitteilungen des Ministers von der Reichsregierung bereits erledigt.

Später statteten Dr. Wirth und Dr. Rathenau der Fachausstellung für das Flaschner- und Installateurgewerbe in der Gewerbehalle einen Besuch ab.

Die Deutsche Schutzbundtagung in Ostpreußen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

G. **Königsberg**, 7. Juni.

Der Deutsche Schutzbund, in dem über 100 Vereine und Verbände mit einer Gefolgschaft von 20 Millionen Deutschen zusammengeschlossen sind, hielt vom 28. Mai bis 6. Juni seine diesjährige Bundestagung, wie im Vorjahre, in einer Grenzmark, und zwar diesmal in Ostpreußen, ab. Wir wiesen vor einiger Zeit auf die Bedeutung der Jahresversammlung des Schutzbundes hin, welche darauf beruht, daß aus allen reichsdeutschen, den abgetrennten und gefährdeten deutschen Gebieten, sich Vertreter der Deutschtumsarbeit zusammenfinden, um durch Austausch gemachter Erfahrungen und enge persönliche Fühlungnahme die Arbeit weiter auszubauen, zu stärken und zu verbessern, besonders aber auch, um neue Kräfte zu gewinnen und zu schulen und nicht zuletzt, um den Schutzbundgedanken populär zu machen und in immer weitere Kreise des Volkes zu tragen. In den letzten Jahren, ganz besonders seit der Abstimmung, hat der Heimatgedanke in Ostpreußen ungemein an Boden gewonnen. Der besondere Wert der Tagung des Schutzbundes gerade für Ostpreußen beruht darin, daß diese, wie kaum ein anderer Anlaß, dem Gedanken der Zusammengehörigkeit mit dem Mutterlande dient. Nicht mit Unrecht hatten die Ostpreußen vor nicht allzulanger Zeit noch das Gefühl der Isolierung, der Abgeschnittenheit und des Verlassenseins. Indessen ist erfreulicherweise das Interesse für Ostpreußen gewachsen, wenn auch noch nicht in dem Maße, wie wir es uns im Interesse unseres geliebten deutschen Vaterlandes von ganzem Herzen wünschen. Ganz Ostpreußens Bevölkerung hat daher mit aufrichtiger Herzlichkeit die deutschen Brüder und Schwestern aus den vielen deutschen Gauen begrüßt, zumal sie immer voll tiefster Dankbarkeit der unvergleichlichen Arbeit eingedenk ist, die der Deutsche Schutzbund für Ostpreußen besonders während der Abstimmungszeit geleistet hat.

Mit warmer Herzlichkeit empfing zunächst die Provinzialhauptstadt Königsberg die Tagungsteilnehmer, die in diesem Jahr sehr zahlreich durch die Vertreter des Hochschulringes deutscher Art aus allen Teilen des Reiches vertreten waren. Auch aus dem befreundeten Ausland und den deutschen Kolonien aus Uebersee waren Gäste erschienen, die begeistert empfangen wurden. Es war ein herrliches Bild, als sich zum ersten Male die Vertreter aller deutschen Stämme und Zungen zusammenfanden, oft in ihren eigenartigen Trachten, verschieden in ihrer Stammeseigenart, aber alle geeint durch den großen deutschen Gedanken und dem Willen, zu gründlicher deutscher Arbeit an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes. Vom Rhein und dem Kärtnerland, aus Deutsch-Oesterreich, Schleswig und anderen Teilen brachten uns die zur Tagung erschienenen Vertreter Grüße, die alle von dem Gedanken beseelt waren, deutsch sind wir und ihr, die wir euch grüßen, und wir wollen es ewig bleiben. So erhebend diese Stunden auch waren und so erfüllt von echter nationaler Begeisterung und alten Deutschbewußtseins, so trat schon in dieser Eröffnungssitzung die furchtbare Not der Deutschen in den vielen entrissenen und bedrohten Gebieten im Norden, Osten, Westen und Süden hervor und diese Fragen der Grenzlande, ihrer Not, ihrer Arbeit und ihrer Zukunft war auch die ganze Tagung gewidmet, die offiziell in Allenstein am 30. Juni ihren Anfang nahm. In zahlreichen Fachsitzungen wurde das Minderheitenproblem eingehend erörtert und von verschiedensten Seiten trefflich behandelt. Das internationale Minderheitenrecht und der nationale Minderheitenschutz, der kulturelle Kampf gegen die deutschen Minderheiten und ihre Selbsthilfe und der wirtschaftliche Kampf gegen die deutschen Minderheiten, Themen, die ein ungemein weites und tiefes Problem umschließen, das zum ersten Male an dieser Stelle vor der Offentlichkeit in seinem ganzen Umfang entrollt worden ist, und welches allerdings auch nur von so ausgezeichneten Vorkämpfern für das Deutschtum und über derartige Fragen ausgezeichnet orientierten Persönlichkeiten gemeistert werden konnte, wie Dr. Lodgemann, Dr. Lukaschek, Pastor D. Schmid-Wodder, um nur einige bekannte Namen herauszugreifen. Das Minderheitenproblem der einzelnen Länder wurde im Rahmen des internationalen Minderheitenproblems eingehend erörtert, und man kam zu ebenso interessanten wie lehrreichen Schlüssen. Außerordentlich bemerkenswert sind die verschiedenen Vorträge über die mannigfache kulturelle Kampfweise unserer Nachbarn gegen uns, wie Dänen, Franzosen, Polen, Litauer, Tschechen usw., die uns wahrhaft Lehren geben sollte. In den zahlreichen Diskussionen sprachen viele Vertreter über die auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen, die zweifellos von gro-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ßem Nutzen für die zukünftige Arbeit des Deutschen Schutzbundes werden können. Vorbildlich arbeiten auf diesem Gebiet schon heute die Deutsch-Böhmen, deren großzügige Heimatschollenbewegung die Beachtung ganz Deutschlands verdient. Was noch deutsch ist, darf auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht fremdländisch werden. Unter allen Umständen muß das, was deutsch ist, erhalten und ausgebaut werden. Die Pflege deutschen Geistes, deutscher Kultur, des deutschen Gedankens, ist unbedingt und in ganz anderem Maße wie bisher notwendig. Besonders unserer Jugend muß unsere Arbeit gelten. Erfreulicherweise arbeitet der glänzend organisierte Hochschulring deutscher Art in ganz Deutschland für die Grenzlandarbeit und hat schon bisher vortreffliche Deutschtumsarbeit geleistet. Aber wir werden in der deutschen Jugendarbeit noch viel zu tun haben. Bemerkenswert scheint uns hier eine Resolution, die die Schlußsitzung des Deutschen Schutzbundes zur Annahme brachte:

„Durch den Gewaltfrieden von St. Germain wurden Deutschsüdtirol, das Kanaltal, das Mießtal, das Weißenfelser-Gebiet, das steierische Drautal und Teile von Niederösterreich von Oesterreich abgetrennt, Gebiete, die geographisch und national zu österreichischen Ländern gehören und mit ihnen seit Jahrhunderten verbunden waren. Dadurch hat der Freistaat Oesterreich zum Teil Grenzen erhalten, die im Widerspruch zu den geographischen und nationalen Verhältnissen sowie zu den alten Grenzen der österreichischen Länder stehen. Die Erinnerung an diese gewaltsame, gegen Natur und Geschichte ebenso wie gegen die Wünsche der betroffenen Bevölkerung verfügte Grenzziehung soll nun in allen Kreisen unseres Volkes festgehalten werden.

Das beste Mittel hierzu ist, die alten bezw. die beanspruchten Grenzen auf allen Karten, insbesondere auf den Schulkarten, ständig vor Augen zu führen. Mit Recht hat daher das preußische Ministerium verfügt, daß nur jene Karten, die auch die alten Grenzen Deutschlands enthalten, zum Gebrauche in den Schulen Preußens zugelassen werden.

Da nun in letzter Zeit in Oesterreich mehrfach Karten erschienen sind, insbesondere auch Schulkarten, in denen die genannten Grenzen der österreichischen Länder nicht aufgenommen erscheinen und diesbezügliche Ersuchen an die Verleger, wie es scheint, erfolglos geblieben sind, wird folgende Anregung gegeben:

Der Deutsche Schutzbund möge die geographische Gesellschaft in Wien bitten, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und im Einvernehmen mit den Fachleuten der betreffenden Länder an das Unterrichtsamt das Ersuchen stellen, daß es keine Karte, weder eine Hand- und Atlas-, noch eine Wandkarte, die die alten bezw. die beanspruchten Grenzen der österreichischen Länder nicht in irgendeiner Weise zur Anschauung bringt, für den Gebrauch an den Schulen zulassen."

Die Tagung widmete ihr besonderes Interesse ferner der Lage im deutschen Osten, in Ost- und Westpreußen, Danzig, Memel und Oberschlesien. Erschütternd und ergreifend trat vor die deutschen Inlands- und Auslandsdeutschen die furchtbare Gefahr, die dem deutschen Osten mehr denn je droht, vor Augen. Und es war das dringend notwendig, da noch immer eine große Unkenntnis über die Krise im Osten herrscht, die aber heute größte Aufmerksamkeit aller Kreise verdient. Und auf diese Weise ist es endlich einmal möglich gewesen, von gut und genau orientierter Seite in alle deutschen Gaue Aufklärung über die Frage hineinzutragen, was in Ostpreußen außerordentlich warm begrüßt wird. Die Tagung brachte ferner die vierte Frauentagung des Deutschen Schutzbundes, die eingehend über praktische und theoretische Grenzland- und internationale Frauenarbeit verhandelte.

Poincaré entlarvt sich.

Ministerpräsident Poincaré hat sich nun dreimal an anderer Stelle über seine Politik der nächsten Zukunft ausgesprochen: in der Kammer, im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten und schließlich in einer Hals über Kopf zusammenberufenen Pressekonferenz. Jedesmal ließ er ein weiteres Stück seiner bisherigen Maske fallen und dann hat er sich — es ist ein Fremdwort, aber es gibt keine bessere Bezeichnung — vollständig decouvriert. Im Senatsausschuß wiederholte er zunächst seine bekannte Kammerrede. Hierauf sagte er, es seien alle Maßnahmen getroffen, um Sanktionen verschiedener Art an dem Tage zu ergreifen, an dem die Reparationskommission eine Verfehlung Deutschlands feststellte. Der Ministerpräsident Frankreichs wartet also nur auf einen ihm günstigen Spruch des interalliierten Wiederherstellungsausschusses, um über Deutschland herzufallen. Es braucht ja nicht der Einmarsch ins Ruhrgebiet zu sein. Man könne sich „bequemerer und wirksamerer" Sanktionen bedienen. Welcher Art, das bleibt dunkel. Jedenfalls war Poincaré noch im Senatsausschuß der Meinung, die internationale Anleihe sei nicht unmöglich. Sie kann also neben den Sanktionen einhergehen? Unterdessen hat ihm die Reparationskommission einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie auf Anfrage des Morganschen Anleiheausschusses erklärte, der Ausschuß möge ruhig die Zahlungen Deutschlands als eine abänderliche Verpflichtung betrachten, mit anderen Worten: die Revision der Reparation in Betracht ziehen. Das heißt, so deutlich, wie die Anfrage der Bankiersleute, wurde die Antwort nicht gegeben. Man wickelte sie in einen langgewundenen, verschlungenen Satz ein; aber der Sinn ist deutlich: Die Vollmacht der Bank-Könige ist erweitert. Sie dürfen Vorschläge über Herabsetzung der deutschen Schuld machen.

Aber die große Wendung ist da. Die Mehrheit des Wiederherstellungsausschusses will es so. Sir John Bradbury (England), Salvago Raggi (Italien) und sogar Delacroix (Belgien) stimmen dafür. Der Amerikaner Boyden ließ an seiner Zustimmung keinen Zweifel. Der französische Delegierte Dubois wurde überstimmt. Die unerbittliche Politik Frankreichs wurde durch diesen Beschluß niedergerungen, und Herrn Poincaré bleibt nur der Trost, daß im Versailler Vertrag geschrieben steht: Bei Herabsetzung der deutschen Schuld ist Einstimmigkeit der Reparationskommission erforderlich. Mögen sich also die Bankiers ausdenken was sie wollen; Herr Dubois im Wiedergutmachungsausschuß kann durch seine eine Stimme die schönste Anleihe zu Fall bringen. Auf diesen Ton der Enttäuschung und doch auch wieder der süßen Rache waren die Erklärungen abgestimmt, die Poincaré in der schleunigst zusammengetrommelten Pressekonferenz abgab. Er meint jetzt auf einmal, man brauche es nicht tragisch zu nehmen, wenn die internationale Anleihe ins Wasser falle. Denn damit sei ja die Katze der Sanktionen gerettet. Das blitzende Damoklesschwert bleibt an seinem dünnen Faden über Deutschland hängen. Gelänge der Anleiheplan mitsamt der Schuldherabsetzung, so müßte Frankreich am Ende gar das linke Rheinufer räumen, weil niemand mehr den Zweck der Besetzung einsehe. Nein, auf jeden Fall sei es für Frankreich vorteilhafter, noch einige Zeit auf eine Anzahlung (aus der Anleihe) zu verzichten, als seine alten Rechte preiszugeben. Bei dem verflixten Clearing würde man sich auch vor Amerika bloßstellen.

Damit war es heraus und am Tage, was die Politik der französischen Regierung bisher in einer Anwandlung von Schamgefühl immerhin noch im Busen bewahrt hatte. Nackt und bloß steht der männlich wenig schöne Raymond Poincaré vor der staunenden Mitwelt. Im Eifer seines politischen Exhibitionismus hat er zugegeben, daß es ihm lieber ist, wenn Deutschland zahlungsunfähig bleibt und Frankreich seine Folterwaffen, die Sanktionen, die Rheinbesetzung behält. Er hat eingestanden, daß er am liebsten einer allgemeinen Schuldenausgleichung aus dem Wege gehen möchte, weil auch diese zu einer Enthüllung der wahren Ziele Frankreichs und damit zu seiner Bloßstellung vor Amerika und der ganzen Welt führen müßte. Es ist ein Augenblick, aufregender und epochemachender als die große Wendung im Dreyfuß-Prozeß nach dem Auftreten Zolas. Poincaré, der Inbegriff des verblendeten Frankreichs, wird zu seinem eigenen Zola! Er klagt sich an. Hört es die Welt und wird sie nun endlich die Folgen ziehen? —r.

Poincarés Budgetentwurf zurückgewiesen.

t. **Paris**, 9. Juni. (Drahtber.). Ministerpräsident Poincaré, der französische Finanzminister de Lasteyrie, sowie der Minister der befreiten Gebiete Reibel haben gestern der Finanzkommission der Kammer Aufklärung über das Budget gegeben. Nach Schluß dieser Sitzung wurde der Presse folgendes Kommuniqué mitgeteilt: Nachdem die Kommission von der Absicht der Regierun, an dem Ausgleich des Budgets mitzuarbeiten, Kenntnis genommen hat, besteht sie auf ihrem Beschluß, den Bericht über das allgemeine Budget der Kammer nicht vorzulegen, solange dieses nicht defizitlos ausgeglichen sei. Sie habe daher ihren Generalberichterstatter beauftragt, ihr so schnell wie möglich Vorschläge zu unterbreiten, die auf einen Ausgleich hinzielen.

Der amerikanische Druck.

Paris, 9. Juni. Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" hat in der Sitzung der Reparationskommission, in der die Antwort an den internationalen Anleiheausschuß beschlossen wurde, der nicht mitabstimmende amerikanische Vertreter Boyden sich an der Diskussion beteiligt, indem er eine kurze Erklärung des Inhalts gab, daß das amerikanische Publikum es ungern sehen würde, wenn der Anleiheausschuß in der Untersuchung der Reparationsfrage, wie er dies für richtig halte, in irgend einer Weise behindert würde. Diese Erklärung scheine auf alle Kommissionsmitglieder Eindruck gemacht zu haben.

Ein Riesen-Anleiheplan?

t. **Turin**, 9. Juni. (Drahtber.). Nach einer Pariser Meldung der „Stampa" soll der Anleiheplan des Anleihekomitees in Paris von weit größerer Bedeutung sein, als bisher angenommen wurde. Es besteht die neue Absicht, Deutschland nicht nur 4 bis 5 Milliarden Mark, sondern ein Gesamtdarlehen von 35 Milliarden für die Dauer von 30 Jahren zu gewähren. Hierdurch soll Deutschland in die Lage versetzt werden, seinen jetzigen und zukünftigen Verpflichtungen nachzukommen, um dadurch auch die Finanzen der Alliierten ins Gleichgewicht zu bringen. Die internationalen Bankiers, mit Morgan an der Spitze, erklären sich bereit, auf jede Provision zu verzichten, da sie nur den Wiederaufbau Europas beabsichtigen.

Der Hauptvorteil der Anleihe.

Ueber die internationale Anleihe sagt „Manchester Guardian", daß deren Hauptverdienst darin bestehen würde, bei einer Menge Menschen in Frankreich, England und Amerika ein Interesse für Deutschlands Wohlergehen zu wecken. Denn natürlich sei Deutschlands Gedeihen auch der Andern Gedeihen. Selbstverständlich könne es nicht einen enormen Schadenersatz leisten, ohne wirtschaftlich tätig und erfolgreich zu sein. Seine Fähigkeit, zu zahlen, sei durch die außerordentlichen Anforderungen verringert worden. Es habe sieben Jahre gebraucht, dies einzusehen und selbst jetzt noch erkenne man es nur undeutlich. Je mehr Menschen in Deutschland Geld hätten, um so mehr Menschen würden sich einer Besetzung des Ruhrgebietes widersetzen. Wäre erst eine große deutsche Anleihe auf die Märkte der Welt geworfen, würde alles Streiten über Besetzung des Ruhrgebietes ein Ende haben. Aus dem Grunde wären Staatsanleihen nicht wünschenswert. Es sollten nur Privatgeldgeber sich dazu finden. Und wenn solche sich nicht bereit finden sollten, so wäre es besser, den Anleihevorschlag fallen zu lassen, als das Geld den Staatsfonds zu entnehmen.

*

Die Haager Konferenz.

t. **Paris**, 9. Juni. (Drahtber.). Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben bisher 12 Staaten die Einladung zur Konferenz offiziell angenommen. Der Termin für die Konferenz ist neuerdings um mehrere Tage verlegt worden. Im Friedenspalais herrscht bereits lebhafte Tätigkeit.

t. **Paris**, 9. Juni. (Drahtber.). Obwohl noch keinerlei Beschluß der französischen Regierung vorliegt, kann nunmehr doch als definitiv angesehen werden, daß Frankreich an der ersten der beiden in Haag vorgesehenen Konferenzen teilnehmen wird. Als Vertreter Frankreichs wird der französische Gesandte im Haag Charles Benoît genannt.

Schanzer über Genua

Rom, 9. Juni. (Drahtber.) Der italienische Außenminister Schanzer gab gestern in der Kammer einige Erklärungen ab über die Konferenz von Genua und die bevorstehende im Haag, wobei er u. a. zum Memorandum Poincarés über die Haager Verhandlungen erklärte, auch er halte es für richtig, daß sich die Sachverständigen vorher untereinander über die Verhandlungsmethode verständigen, jedoch rate er von einem Ultimatum an die Russen ab, weil ein solches alle weiteren Verhandlungen zwecklos machen würde; zudem seien auch die Aufgaben und Grenzen der Haager Verhandlungen bereits in Genua festgelegt worden. Auf jeden Fall werde die italienische Regierung über die durch das Memorandum Poincarés geschaffene Lage einen Meinungsaustausch mit den anderen Mächten herbeiführen. Ueber die Konferenz von Genua sagt Schanzer, daß man noch geraume Zeit brauche, bevor man über die Konferenz von Genua ein endgültiges Urteil fällen könnte.

Die Ermordung Erzbergers vor Gericht.

Besichtigung der Oertlichkeiten.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Offenburg, 9. Juni. Am heutigen Tage wurden die Schwurgerichtsverhandlungen vom schwülen Gerichtssaal hinaus in die kühlen Wälder am Kniebis verlegt. Mehrere Automobile brachten den Gerichtshof, Staatsanwalt, Verteidiger, die Geschworenen und den Angeklagten heute vormittag zunächst nach Oppenau in den Hirschen, wo Schulz und Tillessen gewohnt hatten. Die Geschworenen besichtigten das Zimmer der beiden. Unter dem Zimmer fließt der Lierbach, ein kleiner Gebirgsbach, vorbei, in dem die Papierschnitzel gefunden wurden, die nachher bei der Feststellung der Persönlichkeiten eine so große Rolle spielten.

Darauf ging die Fahrt zum Kurhaus nach Griesbach, wo die Wohnung Erzbergers besichtigt wurde, und wo man die Möglichkeiten nachprüfte, die vorhanden waren, um die Wohnung Erzbergers von der Straße und vom Wald aus zu beobachten. Von Griesbach aus fuhren die Automobile die breite Kniebisstraße hinauf zur Mordstelle. Polizeibeamte zeigten anschaulich, wie der Annahme nach die Tat sich abgespielt hat. Von dort wurde der Weg eingeschlagen, den vermutlich die flüchtigen Täter gegangen sind, hinauf bis zum sogenannten Gasthaus zur Zuflucht. Darauf wurde Mittagsrast gemacht. Am Nachmittag kehrten die Teilnehmer der Besichtigung wieder nach Offenburg zurück.

Der Schöpfer der modernen Kältetechnik.

Zum 80. Geburtstag Karl v. Lindes am 11. Juni.

Karl v. Linde gehört zu jenen Führern der Wissenschaft, deren Lebensarbeit in unmittelbarer Verbindung mit dem praktischen Leben steht. Seinen Namen hat die moderne Technik populär gemacht. Auf drei großen Erfindungen beruht sein Ruhm, die miteinander in engem innerem Zusammenhang stehen: der der vollendeten Kälteerzeugungsmaschine, der Verflüssigung der Luft und der Herstellung reinen Sauerstoffs im großen.

Lindes geglücktem Versuch, eine nach jeder Richtung hin befriedigende Maschine zur Kälteerzeugung zu schaffen, gehen langjährige vergebliche Bestrebungen der verschiedensten Techniker voraus; sie alle scheiterten an der Kostspieligkeit oder der Gefährlichkeit der gebauten Maschinen. Dagegen ist Lindes Eismaschine leistungsfähig, einfach und rationell zugleich. Sie gehört zu der Gruppe von Maschinen, durch die bei Ueberführung einer Flüssigkeit in den Dampf- oder gasförmigen Zustand eine erhebliche Wärmemenge gebunden wird. Wenn dieser Uebergang bei niedriger Temperatur in Röhren stattfindet, so wird die benötigte Verdampfungswärme der Umgebung, etwa einer schwer gefrierenden Salzlösung, entzogen, und diese daher abgekühlt. Der gebildete Dampf oder das freigewordene Gas kann entweder durch Absorption wiedergewonnen oder durch Druck wieder verdichtet und dadurch in flüssigen Zustand zurückgeführt, also nochmals verwendet werden. Nicht minder einfach erscheint der von Linde beschrittene Weg zur Gewinnung flüssiger Luft in größeren Mengen, nachdem man früher lange Zeit eine Reihe von Gasen überhaupt nicht für verdichtbar gehalten hatte. Linde geht davon aus, daß die Temperatur eines verdichteten Gases etwas sinkt, sobald es sich ohne äußere Arbeitsleistung ausdehnt. Die Temperatur wird dabei umso niedriger, je stärker der Ueberdruck und je tiefer die Temperatur des Gases ist. Unterwirft man das durch Ausdehnung ohne jede Arbeitsleistung abgekühlte Gas von neuem dem gleichen Verfahren, so tritt eine nochmalige Temperatursenkung ein. Dieses Verfahren läßt sich mittels einer geeigneten Maschine so oft wiederholen, bis Temperaturen erreicht werden, bei denen sich die Luft verflüssigt. Die Darstellung fast reinen Sauerstoffs und Stickstoffs gelang Linde auf Grund der Zerlegung flüssiger Luft in ihre Hauptbestandteile.

Diese Erfindungen haben für die Industrie weitreichende Folgen gehabt. Die Frischhaltung unserer Nahrungsmittel, die Kühlanlagen der Schlachthöfe und Markthallen, die Gefrierräume der Schiffe sowie entsprechende Anlagen der Brauereien und in den verschiedensten Fabrikationszweigen beruhen auf Lindes Errungenschaften. Nicht minder bedeutungsvoll war der Aufschwung der Sauerstoffindustrie sowie die Herstellung des Stickstoffs und des reinen Wasserstoffs. Es braucht hier nur an die Technik der Luftschiffahrt erinnert zu werden. Karl v. Linde ist als Sohn eines Pfarrers zu Berndorf in Oberfranken geboren. Schon während seiner Studienzeit in Zürich wandte er sein besonderes Interesse der Wärmetheorie und Wärmetechnik zu. Er arbeitete dann praktisch als Ingenieur bei Borsig in Berlin und als Vorstand des Technischen Büros in der Lokomotivenfabrik von Krauß in München. Schon mit 25 Jahren durfte er es sich zutrauen, sich um die Professur für theoretische Maschinenlehre an der neuerrichteten technischen Hochschule in München zu bewerben, und zwar, wie er schrieb, „unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß es nicht gelingen sollte, einen der beiden berühmten Vertreter dieses Faches, Zeuner oder Grashof, zu gewinnen". Außer diesen beiden sei ihm niemand bekannt, neben dem er nicht als Bewerber auftreten könne. Die ihm übertragene außerordentliche Professur wurde dann auf Grund seiner hervorragenden Leistungen nach wenigen Jahren in ein Ordinariat verwandelt. In München hat Linde mit einer längeren Unterbrechung bis zu seinem im Jahr 1910 erfolgten Rücktritt gelehrt. Von 1879 bis 1891 leitete er die von ihm gegründete Gesellschaft zur Herstellung seiner Eismaschinen in Wiesbaden und schuf damit ein Unternehmen von Weltbedeutung. Im Jahr 1893 nahm er in München, wo er eine Versuchsstation für Kältemaschinen errichtet hatte, seine Vorlesungen wieder auf.

Dem Gelehrten sind zahlreiche Ehrungen im In- und Ausland zuteil geworden; er war auch der erste Inhaber des Siemens-Ringes. Neben wissenschaftlichen Publikationen hat er auch für seine Kinder und Mitarbeiter bestimmte Aufzeichnungen unter dem Titel „Aus meinem Leben und von meiner Arbeit" erscheinen lassen.

Theater und Musik

Mannheimer Musikbrief. Der 7. (letzte) Tag der „Deutschen Opernwoche" brachte mit durchweg eigenen Kräften eine im ganzen wohlgelungene Aufführung von „Tristan und Isolde". F. v. Hoeßlin wächst sich in seine Aufgabe immer tiefer hinein; er brachte schon das Vorspiel in erfreulicher Klarheit und motivischer Plastik zu Gehör. A. Färbachs Tristan bietet stimmlich manches schöne Moment, muß aber an schauspielerischer Gewandtheit und seelischer Vertiefung noch wesentlich gewinnen. Die Isolde von A. Wolf-Ortner steht zwar in dramatischer Hinsicht noch nicht auf voller Höhe, zeigt aber doch so viele gewinnende Züge, daß man bei dem künstlerischen Ernst der Sängerin das Beste hoffen darf. Johanna Lippe schuf eine treffliche Brangäne, W. Fenten einen glaubwürdigen König Marke. Ebenso sind der Kurwenal J. Kromers, der Melot Boisins bestens bekannt. — Zum künstlerischen Erlebnis wurde eine Aufführung von Beethovens neunter Symphonie durch das Nationaltheaterorchester, den Musikverein, Lehrergesangverein unter der trefflichen Leitung M. Abendrots aus Köln, der mit Recht zu den bedeutendsten Meistern des Taktstockes unserer Tage gezählt wird. Er wurde stürmisch gefeiert. Im Kammermusiksaal erfreute man sich aufs neue an dem technisch und musikalisch auf gleicher Höhe stehenden Spiel des Wiener Rose-Quartetts in einem Mozart, Beethoven und Brahms gewidmeten Abend. Ein einheimischer, junger strebsamer, intelligenter Baritonist, Karl Berger, ließ uns in einem gediegenen, von Schumann über H. Wolf zu Rich. Strauß führenden Programme verständig gepflegte Mittel, entschiedenen Geschmack und Musikalität erkennen.

M. Mack-Fries.

Kunst und Wissenschaft

Aus der Badischen Kunsthalle. Die Neuordnung der Badischen Kunsthalle ist inzwischen soweit gediehen, daß die Eröffnung des Franzosensaales und der Holländer-Kabinette bevorsteht. Durch Nutzbarmachung der bisher für Sammelzwecke nicht verwandten Räume konnten 5 neue Kabinette und ein großer Saal gewonnen und hergerichtet werden, die den ausgezeichneten Besitz an holländischen und französischen Bildern aufnehmen — nahezu 300 an der Zahl.

Um einen Eindruck zu geben, in welcher Weise die Entwicklung der Karlsruher Kunst nach Schirmer und Lessing zur Anschauung gebracht werden soll und um irrige Vermutungen in der Oeffentlichkeit richtig zu stellen, werden — noch vor Eröffnung der Ausstellung von Werken aus Karlsruher Privatbesitz — auf kurze Zeit die Bilder in den für sie bestimmten Stockwerken in einer provisorischen Anordnung ohne Aenderung des Wandanstriches ausgestellt. Die Unterbringung der ganz großen Formate sowie der Werke der Historienmalerei wird in den großräumigen Sälen des Erdgeschosses, sowie in dem Raume des Armeemuseums vorbereitet.

Baisch-Ausstellung in Mannheim. Gegen 100 Werke des einstigen Lehrers an der Karlsruher Kunstakademie hat die Galerie Buck in Mannheim zu einer Schau vereinigt. Neben vielem Studienmaterial sind viele vollausgereifte Werke zu sehen, die den hohen Stand der impressionistischen Malkultur des allzufrüh verstorbenen Meisters zeigen und die es heute noch bedauern lassen, daß Baisch der Kunst und dem Lehramt so früh entrissen wurde. Baisch ist in den Werken am größten und eigenartigsten, in denen er das Spiel des Lichtes durch das Laubwerk der Baumkronen, die Luft hinter dem Netz der Aeste und Zweige, die Atmosphäre über weiten Gras- und Wasserflächen zeigen kann. Auch seine Tierstudien sind von großer Eindringlichkeit. Wäre eine solche Ausstellung nicht auch an seinem ehemaligen Wirkungsort möglich und verdienstlich?

B.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident in Freudenstadt.

Berlin, 9. Juni. Der Reichspräsident ist zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub in Freudenstadt eingetroffen, wo er im Kurhaus „Waldeck" Wohnung genommen hat. Auf Anfrage wird auch an amtlicher Stelle bestätigt, daß der Reichspräsident am Anfang der nächsten Woche zu einem dreitägigen Besuche in München eintreffen wird.

Berlin, 9. Juni. Wie der „Vorwärts" meldet, fordert der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Münchens die Münchner Parteigenossen auf, in den nächsten Tagen, besonders zur Zeit des Besuchs des Reichspräsidenten in München, überall auf der Wacht zu sein. Am Montag, dem Tage des Eintreffens des Reichspräsidenten in München, sei erhöhte Abwehrbereitschaft der Arbeiter nötig. Nach einer weiteren Meldung des Blattes hat der Republikanische Reichsbund in Bayern gegen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die neuerdings zur Vernichtung der Reichsflagge und Störung des Reichspräsidentenbesuchs auffordert, Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft wegen Bedrohung eines Beamten zur Verhinderung seiner Amtstätigkeit gestellt.

Aus Bayern.

München, 9. Juni. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, hat die bayerische Volkspartei im Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung solle mit allen Mitteln darauf dringen, daß der Münchener Zentralstelle für das bayerische Netz der Reichseisenbahnen wieder die uneingeschränkte Verwaltung des Tarifwesens des bayerischen Netzes im Rahmen der Einheitsreichseisenbahntarife und des Aufsichtsrechtes des Reichsverkehrsministers überlassen und der Uebertragung dieser Zuständigkeiten an die Eisenbahndirektion Berlin sofort Einhalt geboten werde. Die Regierung soll auch die weitere Entwicklung der Tarife der Reichseisenbahnen aufmerksam verfolgen und Sorge tragen, daß den Bedürfnissen Bayerns Rechnung getragen werde.

Der Attentäter gegen Scheidemann verhaftet?

t. **Kassel,** 9. Juni. In einer Wirtschaft wurde gestern ein junger Mann, der sich durch Redensarten verdächtig machte, unter dem Verdacht, das Attentat auf Scheidemann verübt zu haben, verhaftet.

Verurteilung der Magdeburger Haupträdelsführer im Eisenbahnerstreik.

Berlin, 9. Juni. Wie dem „B. T." aus Magdeburg gemeldet wird, wurden die Magdeburger Haupträdelsführer im Eisenbahnerstreik, der Eisenbahn-Oberinspektor Heinemann, der Eisenbahn-Assistent Heibrock und der Lokomotivführer Stapel wegen systematischer Streikhetze zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. Außerdem wurden ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Steuereinnahmen.

Berlin, 9. Juni. Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Zusammenstellung der Steuereinnahmen des Reiches im ersten Monat des Finanzjahres April 1922 bis März 1923. Danach betrugen die fortlaufenden Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt 8 792 395 822 Mk., die einmaligen Steuern 139 667 178 Mk., das Aufkommen der Zoll- und Verbrauchssteuern Mark 3 973 747 721, die sonstigen Abgaben 887 315 091 Mark. Die Gesamtsumme der Steuereinnahmen hat die Höhe von 13 193 125 818 Mk. erreicht. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat 1 827 176 589 Mk., die Verwaltung der Reichsbahnen 8 997 291 000 Mk. vereinnahmt. Der Stand der schwebenden Schuld wird am 31. Mai 1922 mit 299 Milliarden, 80½ Millionen Mark angegeben

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 9. Juni. Nach Blättermeldungen ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland so sehr zurückgegangen, daß sie heute geringer ist als in den Zeiten vor dem Kriege. In Berlin beziehen nur noch etwa 19 000 Personen Arbeitslosenunterstützung und im ganzen Reich zusammen nur noch etwa 39 000 Personen.

Badische Politik

Eine deutschnationale Anfrage.

t. **Karlsruhe,** 8. Juni. Die deutsch-natl. Fraktion des Landtags hat folgende Förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet: „In Nummer 129 des Volksfreunds vom 6. d. Mts. unter der Ueberschrift „Attentat mit Blausäure gegen Scheidemann" und in Nummer 130 desselben Blattes vom 7. d. Mts. unter der Ueberschrift „Attentat auf Scheidemann" sind Auslassungen, hört der Schriftleitung des soziald. Organs, hier der Parteileitung der soziald. Partei in Karlsruhe erschienen, die in maßloser Weise einen Teil des deutschen Volkes gegen einen anderen aufreizen und zugleich letzteren in unerträglicher Weise verleumden. Welche Maßnahme gedenkt die Regierung zu ergreifen, um solch sträflichem Treiben ein für alle Mal den Boden unter den Füßen wegzuziehen oder doch, wenn sich das Erscheinen solcher Auslassungen (Artikel) nicht verhindern läßt, diese wenigstens in ihrer Wirkung auf die Bevölkerung aufzuheben?"

Ein politischer Prozeß.

t. **Mannheim,** 9. Juni. (Drahtb.) Vor dem Landgericht Mannheim stand heute Termin an in Sachen der Beleidigungsklage des Reichstagsabgeordneten Oskar Geck, Mannheim, gegen den Herausgeber der Zeitschrift „Der Revolutionär" Moritz Lederer. Es handelt sich um einen Artikel, überschrieben „Erinnerungen an Karl Liebknecht", der mit der Unterschrift Oskar Gecks signiert war. Diese Unterschrift war offenbar fingiert, aber Lederer behauptete, es handle sich um eine Zuschrift Oskar Gecks. Das Schöffengericht hatte Lederer zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Heute kam es zu einem Vergleich, wonach Lederer seine Behauptung zurücknahm und eine Buße von 1500 M zahlte, über deren Verwendung zu wohltätigen Zwecken der Privatkläger Geck frei verfügen kann.

Sommer-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen.

Die Zahl dieser unter der Bezeichnung „Ferienson derzüge" beliebt gewordenen Züge wurde für diesen Sommer erheblich vermehrt. Während im vergangenen Jahre der Reisende, sofern er auf Fahrpreisermäßigung Wert legt, auf dem Hin- und Rückweg an die Benützung der vorgesehenen Sonderzüge gebunden war, liegt eine solche Bindung künftig nur auf dem Hinweg vor. Die Rückfahrt kann innerhalb zwei Monaten zu beliebiger Zeit mit allen Zügen, Schnellzüge gegen Zahlung des üblichen Zuschlags, erfolgen. Folgende Ferienson derzüge sind vorgesehen: Von Basel und Konstanz nach Berlin am 6. Juli und 2. August, von Karlsruhe nach Hamburg und Bremen am 13. Juni, von Karlsruhe nach Hannover am 5. Juli, von Basel und Konstanz nach Hamburg und Bremen am 9. und 31. Juli, von Basel und Konstanz nach Köln und Dortmund am 1. August. Diese Züge fahren an allen vorgesehenen Tagen mit gleichem Fahrgeld. Karlsruhe ab 2.55 Uhr nachm., Köln an 9.51 Uhr abds., Dortmund an 12.32 Uhr nachts; Berlin an 6.13 Uhr vorm., Hamburg an 5.50 Uhr vorm., Bremen an 6.58 Uhr vorm. Es werden nur Fahrkarten 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt 60 Tage gültig ausgegeben. Fahrtunterbrechung ist auf der Hinfahrt mit Sonderzug nicht gestattet, dagegen auf dem Rückweg bei Benützung der fahrplanmäßigen Züge freigestellt. Der Verkauf von Fahrkarten beginnt jeweils 14 Tage vor Abgang der Züge und endigt 2 Tage vor Abgang, falls die festgesetzte Höchstzahl an Fahrkarten nicht vorher schon ausgegeben wurde. Die Preise der Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen 3. Klasse betragen von Karlsruhe nach Köln 232 M, Dortmund 312 M, Halle 365 M, Berlin 476 M, Hamburg 472 M, Bremen 434 M.

Für Ferienreisende nach dem Schwarzwald und dem Bodensee werden wie im vergangenen Jahre von Mannheim ausgehend wieder Sonderzüge zu ermäßigten Preisen gefahren werden, sobald der Fahrplan noch bekannt gegeben wird.

Den Ferienreisenden wird eine sehr billige und rasche Beförderung auch durch die seit 1. Juni verkehrenden beschleunigten Personenzüge mit 4. Klasse geboten. Der Fahrpreis stellt sich hierbei noch etwas niedriger als bei Benützung von Ferienson derzügen. Nachdem allgemein die Ermäßigung bei Gesellschaftsson derzügen auf die 4. Kl. ausgedehnt wurde, wäre zu wünschen, daß auch bei den Ferienson derzügen die 4. Klasse zugelassen worden wäre, so daß die höheren Fahrpreise der Ferienson derzüge gegenüber dem Fahrpreis 4. Klasse in den beschleunigten fahrplanmäßigen Zügen mit 4. Klasse vermieden worden wäre. Der Fahrpreis Karlsruhe—Berlin mit dem täglich verkehrenden beschleunigten Personenzug beträgt 203 M, hin und zurück mithin 406 M (Preis einer ermäßigten Rückfahrkarte für den Sommer-Sonderzug Karlsruhe—Berlin 476 M). Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß noch nicht auf allen Strecken solche raschen, billigen Züge 4. Klasse bestehen und daß bei Benützung der beschleunigten Personenzüge nach Berlin auf dem Hinweg Umsteigen erforderlich ist, außerdem kann die Rückfahrt nur in zwei Teilstrecken zurückgelegt werden, da eine direkte Verbindung 4. Klasse von Berlin nach Baden noch nicht besteht. Der Fahrplan dieser beschleunigten Personenzüge mit 4. Kl. ist folgender: Karlsruhe ab 8.02 Uhr abds., Frankfurt an 11.16 Uhr, ab 11.40 Uhr Berlin Anh. Bhf. an 11.42 Uhr mittags. Auch innerhalb Baden bieten die täglich verkehrenden beschleunigten Personenzüge 4. Klasse eine wertvolle Ergänzung der nur an einzelnen Tagen vorgesehenen Sommer-Sonderzüge. Man verläßt Karlsruhe 9.51 Uhr vorm., erreicht Offenburg 11.34 Uhr (hier Anschluß an die Schwarzwaldbahn), Freiburg 1.02 Uhr mittags mit unmittelbarem Anschluß an die Höllentalbahn. In der Richtung nach Baden sind Sommer-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen vorgesehen. Von Berlin am 8. und 15. Juli, von Hamburg am 2. und 12. Juli, 2. und 15. August, von Bremen am 14. Juli, 9., 10. und 25. August, von Köln am 16. Juni, 16. Juli, 9., 10. und 25. August. Ferner von Saarbrücken erstmals am 1. Juli und 10. August.

*

Sonderzug nach Frankfurt am Main.

Am 17. und 18. Juni d. J. findet in Frankfurt am Main ein Sängertag statt, an dem u. a. Karlsruher, Mannheimer, Heidelberger, Frankfurter, Mainzer, Wiesbadener, Offenbacher und sonstige Männergesangvereine in der großen etwa 25 000 Personen fassenden Frankfurter Festhalle ein Konzert geben. Aus diesem Anlaß wird auf Veranlassung des Karlsruher Liederkranzes für dessen Mitglieder ein Gesellschaftssonderzug zu bedeutend ermäßigtem Fahrpreis (Hin- und Rückfahrt 88 M, 3. Klasse, Schnellzug, sonst 168 M) nach Frankfurt am Main und zurück fahren. Die Hinfahrt erfolgt Samstag, den 17. d. M. etwa 1.30 Uhr nachmittags über Heidelberg, Ankunft in Frankfurt gegen ½5 Uhr. Die Rückfahrt ist am Sonntag, den 18. d. M., gegen 11 Uhr nachts ab Frankfurt vorgesehen. In beschränktem Maße soll auch sonstigen Interessenten Gelegenheit geboten werden, an der Fahrt teilzunehmen. Im Reisebüro des Karlsruher Verkehrsvereins, Kaiserstraße 158, wird zu diesem Zweck eine kleine Anzahl Sonderzugsfahrkarten zu obengenanntem Fahrpreis ausgegeben.

Verbesserung des Schlafwagenverkehrs mit Karlsruhe.

Dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe ist der Schlafwagenverkehr mit Karlsruhe weiter verbessert worden, insofern als der Karlsruher Verkehrsverein neben den Schlafwagenplätzen 11—20 im D-Zug 207 Basel—Amsterdam und den Schlafwagenplätzen 1—20 im D-Zug 1 Karlsruhe—Berlin nunmehr auch über die Plätze 1—4 im D-Zug 281 Basel—Wiesbaden für Reiseantritt nördlich Basel verfügt.

Aus Baden

Bekämpfung der Rebschädlinge.

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg teilt uns folgendes mit: Die trockene Witterung hat bisher nur an wenigen Stellen und vereinzelt Peronosporaausbrüche aufkommen lassen. Jeder Umschlag zu Regenwetter wird aber eine Ausbreitung der Peronospora bringen, zumal die Gewitterregen am 6. Juni die Möglichkeit der Ansteckung boten. Es empfiehlt sich deshalb, wenigstens dort, wo Peronospora schon gefunden wurde, bis Mitte Juni eine zweite Bespritzung mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe (oder 1% Nosperal, oder Kurtakol 600 Gramm auf 1 Hektoliter Brühe) durchzuführen. Wo der bekreuzte Traubenwickler stärker gefunden wurde, spritzt man mit Uraniagrün-Kupferkalkbrühe.

*

t. **Bruchsal,** 9. Juni. Das Schloßjubiläumsfest anläßlich der Zweihundert-Jahrfeier des Bruchsaler Schlosses wird am Samstag, den 17. Juni, durch ein von der Ortsgruppe Bruchsal des Landesvereins „Badische Heimat" veranstaltetes Festbankett eingeleitet. Am Sonntag, den 18. Juni, vormittags, ist ein Gedächtnis-Gottesdienst in der St. Peterskirche, wonach die Fürstengruft zur Besichtigung geöffnet ist. Um 11 Uhr beginnt der Festakt in den Prunksälen des Schlosses; die hiesigen Gesangvereine werden hierbei mitwirken. Nachmittags ¼4 Uhr bewegt sich der Sommertagszug durch die Stadt, um 5 Uhr ist Volkskonzert im Stadtgarten und abends Schloßbeleuchtung. Die Landesversammlung des Vereins „Badische Heimat" beginnt am Montag, den 19. Juni, vormittags, woran sich nachmittags eine Mitgliederversammlung anschließt.

t. **Philippsburg** b. Bruchsal, 9. Juni. Im Verlauf von Auseinandersetzungen privater Natur hat der Glasermeister Vetter seinen Schwiegersohn, Bürgermeister Pfeiffer, erschossen. Der Schuß wurde aus einem Jagdgewehr abgegeben und war auf der Stelle tödlich.

t. **Hockenheim** b. Schwetzingen, 9. Juni. Bei einer Heugrasversteigerung wurden Lose, die zu 600 M veranschlagt waren, zu 11 000 bis 12 000 M ersteigert. — Bei einer Heugrasversteigerung in Schuttern bei Lahr wurde für das Erträgnis eines badischen Morgens 9000 M und in einem anderen Fall sogar 13 000 M erlöst.

t. **Mannheim,** 9. Juni. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord an dem Kaufmann Sina Aronsfrau verübt zu haben, wurde der Buchhalter des Ermordeten, Johann Knecht, in Haft genommen. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens die Belohnung für die Ermittelung des Täters auf 30 000 M erhöht.

a. **Weinheim,** 8. Juni. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Weinheim hat den Bau von 64 Kleinwohnungen in Angriff genommen, die binnen Jahresfrist fertiggestellt sein sollen. Der Kostenaufwand von 16 Millionen wird zur Hälfte durch Gemeindebaudarlehen aus der kapitalisierten Wohnabgabe, im übrigen durch Landesdarlehen und aus Stiftungen der Großindustrie bestritten. — Die Gendarmerie verhaftete hier vier Lederarbeiter, denen zur Last gelegt wird, sich in den Jahren 1920 und 1921 in 40 Fällen des Lederdiebstahls bezw. der Hehlerei schuldig gemacht zu haben.

= **Oetigheim,** 9. Juni. Der Gesangverein „Liederkranz"-Oetigheim, der unter der Leitung von Hauptlehrer Fuchs in Karlsruhe steht und schon wiederholt Ia Preise errang, erzielte auch in diesem Jahre bei dem Gesangswettstreit, der an Pfingsten in Pforzheim stattfand, in der obersten Stadtklasse Ia, bestehend in 2000 M und einem wertvollen Ehrenpreis. Herzlichen Glückwunsch den wackeren Sängern und dem strebsamen Dirigenten.

f. **Von der Kinzig,** 9. Juni. Ueber das vordere Kinzig- und das Harmersbacher Tal ist ein schweres Gewitter niedergegangen und hat den Fluren ausgiebige Bewässerung gebracht. Leider hat ein Blitzschlag in der Zeller Ziegelei einigen Schaden angerichtet, indem er Ziegel- und Backsteingerüste über den Haufen warf. Kurz zuvor hatten sich die Arbeiter entfernt, so daß ein größeres Unglück nicht entstand. Feld- und Gartenfrüchte gedeihen vorzüglich und versprechen reichlichen Ertrag. Mit der Heuernte beginnt man allenthalben. Das Steinobst ist im Harmersbacher Tale weniger gut geraten; dagegen verspricht das Kernobst eine gute Ernte.

t. **Lahr,** 9. Juni. Ein heftiges Unwetter tobte sich gestern zwischen Seelbach und Reichenbach aus. Nahezu eine halbe Stunde lang fiel Hagel in derartiger Menge, daß noch Stunden danach weiße Flächen zu sehen waren. Vor allem litten die Gartengewächse, während auf den Feldern weniger Schaden angerichtet wurde. Verschiedene Blitzschläge sind glücklicherweise ohne Schaden anzurichten, niedergegangen.

t. **Freiburg,** 9. Juni. Der Bürgerausschuß bewilligte den Betrag von 1 302 000 M für die Einrichtung der elektrischen Stromversorgung in den Vororten Zähringen und Haslach. Weiter wurden 2½ Millionen Mark zur Neuanschaffung neuzeitlicher Feuerlöschgeräte für die städtische Feuerwehr genehmigt.

w. **Zell a. H.,** 8. Juni. Stadtpfarrer Isidor Kaiser, Jubelpriester, wurde unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung des Harmersbacher Tales und vieler Fremden zu Grabe getragen. Zahlreich waren Teilnehmer aus dem Hotzenwalde — der Verstorbene stammte dorther und war früher dort lange Zeit Seelsorger — herbeigeeilt, um ihrem Landsmanne die letzte Ehre zu erweisen.

t. **Bonndorf,** 9. Juni. In Erzingen fiel das ungefähr 9jährige Söhnchen des Landwirts Indlekhofer von einem Pritschenwägelchen und wurde überfahren. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen.

Sport-Spiel

Tennis.

Städteturnier. Am Sonntag, den 11. Juni, ab vormittags halb 9 Uhr, findet auf den Tennisplätzen des Karlsruher Fußballvereins ein Freundschaftsstädteturnier zwischen der Tennisabteilung des K.F.V. und dem Rastatter Tennisklub statt. Das beiderseits gute Spielermaterial verspricht spannende und interessante Kämpfe.

Schule und Kirche

Ein Hirtenbrief an die Eltern zur Kindererziehung.

t. **Freiburg,** 8. Juni. Erzbischof Dr. Karl erläßt einen Hirtenbrief an die katholischen Eltern, der sich mit der häuslichen Erziehung der Kinder im Geiste des Christentums befaßt und der kommenden Sonntag, 11. Juni von den Kanzeln verlesen wird.

In dem Hirtenbrief wird darauf hingewiesen, wie sehr sich die Klagen über die Entartung und Verwilderung der Jugend in der letzten Zeit mehren. Es wird ausgeführt, die Erziehungswissenschaft habe für Familie und Schulerziehung wertvolle Aufschlüsse über das Kind, über sein Leibes- und Seelenleben geboten. Aber es würden auch im Namen der Wissenschaft Grundsätze und Forderungen aufgestellt, die der christlichen und katholischen Lebensauffassung entgegengesetzt sind, ja ihr feindlich gegenüber stehen, die letzten Endes in ihrer Auswirkung zum Verderben des heranwachsenden Geschlechtes und der menschlichen Gesellschaft führen müssen.

In dem Hirtenschreiben wird mit Bedauern festgestellt, daß auch in katholischen Familien der Sinn für Religion und Tugend vielfach geschwunden ist; aus diesem Grunde habe der Erzbischof den ihm vorgelegten Plan einer Vereinigung der katholischen Eltern zur Wahrung christlicher Familien- und Schulerziehung begrüßt und ihm zugestimmt. Der Erzbischof fordert in dem Hirtenbrief die katholischen Eltern auf, den katholischen Elternvereinigungen beizutreten, die keine neuen Vereine darstellen, sondern nur ein loser Zusammenschluß der Eltern sein wollen. Am Schluß des Hirtenschreibens weist der Erzbischof darauf hin, daß das ganze Schulwesen gegenwärtig durch ein neues Reichsschulgesetz auf neue Grundlagen gestellt wird und fordert die Unterstützung der Katholiken, ihre Stimme gegen eine weitere Entchristlichung der Schule zu erheben.

*

t. **Mannheim,** 9. Juni. Die Verfügung des Unterrichtsministeriums, wonach 40 jüngere Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule entlassen werden sollten, wurde nach einer persönlichen Vorstellung zweier Vorstandsmitglieder des Bad. Lehrervereins beim Ministerium zurückgezogen. 12 bereits entlassene Hilfslehrer fanden wieder Verwendung. Der Vorstand des Bad. Lehrervereins hatte auf die ungesetzliche Maßnahme hingewiesen, einmal vereidigte Staatsbeamte ohne weiteres zu entlassen. Es wurde auch bewirkt, daß der Zugang zum Lehrerberuf ernstlich eingeschränkt werden soll.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, 9. Juni.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	17	25	13	SO	leicht	heiter	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
761,0	17	23	14	S	leicht	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
761,6	18	29	14	—	still	heiter	4
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
761,0	18	26	13	SO	leicht	wolkls.	0,5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	17	27	16	—	still	wolkls.	4
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	17	22	9	SW	leicht	wolkls.	3
Villingen Seehöhe 712 m							
762,9	14	21	9	NW	leicht	wolkls.	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Nachdem gestern die Temperaturen in der Ebene auf 27 bis 29 Grad, im Gebirge auf 16 bis 20 Grad angestiegen waren, fielen im Laufe des Nachmittags vielenorts Gewitter und stellenweise ergiebige Regenfälle (Feldberggebiet 26, Karlsruhe nur 3,7 Liter pro Quadratmeter), in Nordbaden ist es trocken geblieben. In der Luftdruckverteilung sind noch weitere kleinere Teilwirbel entstanden; sie werden heute und morgen noch wiederholt Gewitterregen verursachen.

Wetteraussichten für Samstag, den 10. Juni: Ziemlich bewölkt, vielfach weitere Gewitterregen, vorerst noch warm, später etwas kühler.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	9. Juni		8. Juni
Schusterinsel	3,01 m		3,00 m
Kehl	3,79 m		3,77 m
Maxau	5,73 m		5,70 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,70 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,71 m
Mannheim	4,83 m		4,82 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Landwirtschaftliche Prüfungen. Am 18. Juni 1922 finden im Anschluß an das vom 15.—18. Juni in Baden-Baden stattfindende Rett-, Spring- und Fahrturnier landwirtschaftliche Prüfungen für deutsche Pferde und Materialprüfungen für deutsche Zuchtpferde statt. Auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt der Turnierleitung machen wir aufmerksam.

„Putzt Metall mit Basolin"

Karlsruher Frühjahrs-Messe

Durlacher Allee, bis einschließlich Dienstag geöffnet.

Den Verkehr mit Kraftfahrrädern betr.

Motorradfahrer!

Wir haben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die höchstzulässige Geschwindigkeit der Krafträder innerhalb der Stadt Karlsruhe 20 km beträgt.

Motorradfahrer, die diese Geschwindigkeit überschreiten, haben die **sofortige Entziehung des Führerscheines** zu gewärtigen.

Karlsruhe, den 8. Juni 1922. O.-Z. 76.

Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Tagesordnung

der am **Dienstag, den 13. Juni 1922, vormittags 8 Uhr,** im Bezirksratssaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

A. **Verwaltungsgerichtliche Sachen.** Ortsarmenverband Mannheim gegen Landarmenverband Karlsruhe, Ersatz von Unterstützungskosten für Jos. Weber Ehefrau. B. **Verwaltungssachen.** 1. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Stadt:** Giovani Segantini Eheleute, Schankwirtschaft „zum Freischütz", Kaiserallee 53; desgleichen Florian Müller, „zum Durlacher Hof", Durlacherstraße 103; Michael Rink, „zum Blücher", Moraustraße 1; Otto Ludwig, „zum Schützen", Wielandtstraße 32; Karl Knodel, „zur Insel Helgoland", Durlacher Allee 34; Wilhelm Reichert, Realgastwirtschaft „Rotes Haus", Waldstraße 2; Andreas Scheer, Gastwirtschaft „zum Schwarzen Adler", Kronenstr. 53; Lina Eichin, Verkaufshäuschen, Ecke Rüppurrer- und Wiesenstraße. 2. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Land:** Karl Ratzel in Hochstetten, Realgastwirtschaft „zum Hirsch" in Hochstetten; Adolf Meinzer in Hochstetten, Realgastwirtschaft „zur Krone" in Hochstetten; 3. Stadtgemeinde Karlsruhe, Errichtung einer Maschinenbauwerkstätte Schlachthausstraße 1; 4. Karl Hummel in Karlsruhe, Beschwerde gegen bezirksamtl. Auflage; 5. Aufhebung eines Beschlusses des Bürgerausschusses Friedrichstal; 6. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Karlsruhe, den 7. Juni 1922.

Bezirksamt. O.Z. 75

Bekanntmachung.

Die Steuerschuldigkeiten werden an die Kassen der Reichsfinanzverwaltungen, am besten bargeldlos entrichtet. Jeder, der ein Konto beim Postscheckamt, bei einer Bank oder Sparkasse, bei einer Genossenschaft usw. besitzt, kann seine Zahlung an die Finanzkasse am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung bewirken. Wer kein Konto besitzt, lege sich eines an oder zahle mittels Zahlkarte. Besondere Formulare für die Steuerzahlung mittels Zahlkarte sind bei den Postämtern zu erhalten. Die bestehenden Postscheckkonten und Bankverbindungen der Finanzämter sind auf den Steuerbescheiden, Forderungszetteln usw. angegeben.

Karlsruhe, den 3. Juni 1922.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt (Kreuzstraße 11a).
Finanzamt Karlsruhe-Land (Rüppurrerstr. 3a).

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 12. Juni 1922, nachmittags 2½ Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kutzmanlstraße 1, gegen bare Zahlung im Auftrage öffentlich versteigern:

Ein Arbeitspferd, Silberschimmelstute, etwa 6 Jahre alt.

Voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 8. Juni 1922.

Huber, Gerichtsvollzieher.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schuhwaren
Etagengesch., kein Laden
Herrenstraße 16, 1 Tr.
bei der Kaiserstraße
Kinder-Stiefel Sandalen
bis Nr. 35, schwz. u. braun, **m. kleinen Schönheitsfehlern,** desgleichen: **Lasting-, Leder-, Tuch-, Straßen-, und Hausschuhe, Sandalen** in allen Größen **weit unter Preis**
kleiner Posten
Ia wße. Kinderschuhe
Größe 18—30
zu sehr billigen Preisen
R. Maier.

Eisenbahnhauptkasse.
Am 10. Juni wegen Reinigung **geschlossen.**

Schallplatten
(Grammophonplatten).
Für 2 alte oder zerbrochene Platten bekommen Sie eine gute, schon angespielte Platte ohne Aufzahlung im
Odeon-Musik-Haus,
G. m. b. H.,
Karlsruhe,
Kaiserstr. 175. Tel. 339.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
Einsteinfilm
Vortrag: **Dr. Kalbus,** Dozent a. d. Humboldtschule Berlin
einmalige Wiederholung: Dienstag, 13. Juni, ½ 8 Uhr
Vorzugs-, Frei- und gewöhnliche Karten haben keine Gültigkeit.
Nur numerierte Plätze. — I. Pl. 23,-, II. Pl. 18.-, III. Pl. 12.- Mk.
Vorverkauf **nur** Musikalienhandlung **Müller,** Ecke Kaiser-Waldstr.

STADTGARTEN
Sonntag, den 11. Juni 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Musikalische Blumenlese.
Konzert des Musikvereins Karlsruhe. Leitung: O. Leonhardt jr.
Eintritt: 3 ℳ (Inhaber von Jahreskarten), 6 ℳ (Sonstige), einschl. Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgarten-Schalterkassen.
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Rebstock
Ecke Kaiser-Allee und Uhlandstraße
Eigene Schlachtung
Schrempp - Printz - Biere.
Reine Weine
Konzert

„Zum Rheingold"
Waidhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111.
Ab Samstag bis einschließlich Dienstag
Judas
5 Akte. — Ein Drama von Aufruhr und Untergang während dem Herrschen des Kaisers Tiberius und dem Statthalter von Palästina, Pontius Pilatus.
„Gelegenheit macht Liebe"
Lustspiel in 2 Akten.
Nur in den Werktagnachmittags-Vorstellungen:
Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Feudalkomödie in 5 Akten.

Albert Sexauer
spricht am **Sonntag, 11. Juni und 25. Juni, vormittags 10 Uhr,** öffentlich, bei freiem Eintritt im
Erbprinzenschlößchen, Ritterstr. 7.

Zu vermieten

Hübsch **möbl. Mansardenzimm.** an sol. Hrn. (nicht Student) zu verm. Bettw. w. n. gestellt. Erfrag. bei **Stirn,** Herrenstraße 50a, 2—4 Uhr.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit v. jung. kinderlosen Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 682 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht auf 1. Juli od. später **2 unmöblierte,** sonnige Zimmer (mod. Wohn- u. Schlafzimmer) von solidem, ledig. Hrn. gesetzten Alters (Dauermieter). Ang. u. Nr. 688 ins Tagblattbüro erbet.

Besseres Frl., berufstätig, sucht für sofort od. später gut möbl. Zimmer. Oststadt oder Zentrum bevorzugt. Ang. u. Nr. 693 ins Tagblattbüro erb.

Alleinstehendes solides Fräulein sucht 2 leere Zimmer, a. Mansardenzimm., mit Gasanschluß, am liebst. West- od. Südweststadt. Angeb. unter Nr. 692 ins Tagblattb.

Gesucht **möbliertes Zimmer** mit 2 Betten u. Frühstück für 5 Tage vom 22. Juni 22 an. Ang. u. Nr. 690 i. Tagblattb.

Kapitalien

1000 Dollar
Gewinnanteile per Jahr, bei einer Einlage von 200 Mille, an reeller, deutsch-amerikan. Sache. Eilangeb. unter Nr. 689 ins Tagblattbüro erbet.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 50—60 000 ℳ an gut gehendem Geschäft gesucht. Kapital wird gut verzinst. Angebote unter Nr. 669 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Für das Büro und zur Vertretung und Unterstützung des Besitzers wird tüchtiges, energisch.
Fräulein
in größeres Hotel gesucht. Angebote mit Bild an **Hotel Kull, Herrenalb.**

Für bald od. 15. Juni bess. Alleinmädch. od. einz. Stütze ges. Monatsfrau vorh. Vorzust. 3—5 Uhr. **Bredig,** Wendtstr. 19, III.

Stenotypistin
tüchtige **Jüngere** Kraft, wird von gr. Fabrik bei Karlsruhe **gesucht.**
Dauerstellung. Gute Bezahlung.
Meldungen mit Bild und Zeugnis-Abschriften unter Nr. 679 ins Tagblattbüro.

Durchaus perfekte
Stenotypistin
mit mehrjähriger Kontorpraxis und guter Allgemeinbildung für sofort oder später **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 617 ins Tagblattbüro erbeten

Kochlehrtochter
kann sofort eintreten im
Städt. Krankenhaus.

Durch Rücktritt unseres Vertreters freiwerdende
Hauptagentur für Karlsruhe
mit **großem Inkassobestand** ist zu vergeben.
Bewerbungen erbittet
General-Agentur der Wilhelma, Karlsruhe
Lammstraße 8.

Werk im Kinzigtal (Bad. Schwarzwald) sucht zum baldigen Eintritt jüngeren, tüchtigen **Kaufmann** aus der Edelstahlbranche, möglichst mit Erfahrungen im Automobilmaterialgeschäft (aber nicht Bedingung)
als Bürochef.
Derselbe muß bilanzsicherer Buchhalter und gewandter Korrespondent sein, sowie Organisationstalent besitzen. Unterschrift steht nach Bewährung in Aussicht.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 680 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen
nicht unter 16 Jahren, welche im Nähen bewandert sind, für meine Kragenfabrik gesucht.
Wäscherei **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Zu drei Kindern (4, 2, 1 Jahre alt), tüchtige, durchaus zuverlässige **Kinderpflegerin oder Kindergärtnerin** zum sofortigen Eintritt ges. Frau **Dr. Ettlinger,** Fichtestraße 3.

Ges. z. ält. Ehepaar **kräft. Alleinmädchen, gute Köchin** vorm. Hilfe, Wäscheautzerhalb. Lohn zeitgem. Kost altmodisch, oder auch 2 Schwest., Freundinnen, 1 für Küche u. Haus, 2 für Zimmer, verf. nähen, bügeln, schneidern. Adr. im Tagblattbür zu erfr.

Auf 15. Juni od. 1. Juli **tücht. Alleinmädchen** zu älterem Ehepaar bei guter Bezahlung gesucht. Beihilfe vorhanden. Vorzustellen zwisch. 2—6 Uhr nachm. oder vorherigem tel. Anruf 5495.
Sofienstraße 120 II.

Putzfrau od. Mädchen wöchentlich zweimal je 3—4 Stunden tägl. und alle 14 Tage einmal zum Waschen gesucht.
Sofienstr. 148, III. rechts.

Nebenverdienst
durch Schreibarbeit an Personen m. guter Handschrift dauernd zu vergeben. Angebote unter Nr. 678 ins Tagblattbüro erbeten.

Frau oder Mädchen gesucht um **Büros** in der Stadtmitte **zu reinigen** und im Winter Feuer zu machen. Angebote unter Nr. 681 ins Tagblattb.

Kommis-Gesuch.
Für ein Kolonialwaren- und Landesprodukten-Geschäft wird ein solider, fleißiger, tüchtiger junger Mann mit gut. Branchekenntnissen per 1. Juli gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 654 ins Tagblattbüro erbet.

Korrespondent,
der flott stenographieren u. maschinenschreib. kann, die amerik. Buchführung versteht u. schon einige Jahre erfolgreich tätig war, von Maschinenfabr. in Ettlingen zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 619 ins Tagblattbüro erbet.

Wir haben noch einige
Bezirks-Vertretungen zu vergeben. Leichte Tätigkeit, auch nebenberuflich. Tageseinkommen bis 450 ℳ, je nach Bezirk. Adressenverlag Wagner & Co. **Marburg a. d. Lahn,** Frankfurterstr. 36.

Stellen-Gesuche

Junger Handwerker sucht als
Kaufmann
Abendbeschäftigung **zur weiteren Ausbildung.** Angebote unter Nr. 685 ins Tagblattbüro erbet.

Pfeildreieck Seifen
Sparsamster Verbrauch.
Grösste Schonung der Wäsche.
August Jacobi Act. Ges.
Seifenfabrik, Darmstadt.

Wirklicher Gelegenheitskauf (918).

Selten fein durchdacht bis in die kleinsten Details eingerichtetes Villenobjekt in südd. Großstadt, vornehmste Villenlage, hochherrschaftlich eingerichtet, 13 Zimmer, viel Nebengelasse, großer Garten, bald nach Kauf vollständig bezieh bar, zu 1,4 Millionen Mark bei hoher Anzahlung zu verkaufen.

Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. in Bensheim.

Häuser mit gutgehend. Metzgereien (919 u. 920) in prima Lage südd. Stadt zu 900 Mille und zu 1100 Mille zu verkaufen. Gute Geschäfte. Prima Lage und Einrichtung.

Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. in Bensheim.

Verkäufe

Haus
in bester Lage der Kaiserstraße, mit Ladengeschäft, zu verkaufen. Erforderlich ca. 2 Millionen.
Angebote unt Nr. 686 ins Tagblattbüro erbet.

Kücheneinrichtung,
gebr., sof. billig abzugeb. Essenweinst. 35, Hof III. Volte.

Kassenschrank
zu verkaufen. Adresse zu erfrag. im Tagblattb.

Schreibmaschine,
Copiermaschine, sehr gut erhalten, zu verkauf. Vorholzstr. 39, II. lks.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

1000 Füllfederhalter
m. 14 kar., plat. Goldfeder u. Nickelklammer, preiswert zu verkaufen. Versende Muster geg. Voreinf. v. 40 ℳ auf m. Postscheckkonto 33077 Karlsr.
K. Dörflinger
Brombach (Baden).

Männerhemden,
getrag., billig abzugeben. Sternbergstr. 9, II. r.

Zu verk. 1 **Glucke** mit 17 Jungen: **Hagsfeld,** Eggensteinstraße 25.

Wegen Ausreise gegen Höchstgebot 1 f. Gehrockanzug, Gr. 48, 1 Seid. Zylinder, Gr. 57, mehr. Anzüge, Krag., Kraw. rc. Händler verb.: Brauerstraße 5, I rechts.

Kaufgesuche

Hotels, Pensionen, Villen, Geschäfts- und Landhäuser für vorgemerkte Käufer gesucht. **Treuhandbüro für Handel und Gewerbe Karlsruhe** Hans Thomastraße 5.

Kaufe fortwährend **gebrauchte Möbel** jeder Art, einzelne Stücke und ganze Einrichtung, Federnbetten rc. **D. Gutmann,** Rudolfstraße 13.

Guterhalt. **Deckelwagen** zu kaufen gesucht. Zähringerst. 11. Bäckerei

Fahrrad,
wenn auch ohne Gummi oder reparaturbed., von Privat zu kaufen gesucht. Händler verbeten. Angebote unter Nr. 683 ins Tagblattbüro erbet.

Flaschen.
Alle Sorten Wein-, Cognac-, Sekt-, Arznei-, Tintenflaschen usw. kauft zu höchsten Preisen und holt ab
Flaschenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. Tel. 1951. Durl. Allee 25.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Leere Flaschen
Wein-, Sekt-, Kognak- u. Wasserflaschen
in allen Größen kaufen laufend in großen u. kleinen Quantitäten zu höchst. Preisen
J. Fleischer & Co., Abt.-Mühlburg
Hardtstraße 37a (Brauerei Seldeneck) Tel. 4704.

Badisches Landestheater.
Samstag, 10. Juni, 6½ bis g. 10 Uhr, ℳ 30.—
Abonnement A 5. Neu einstudiert:
Wilhelm Tell.

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(28) (Nachdruck verboten.)

Der Kranke scheint aus Gußeisen zu sein, sagte der Professor, „ein anderer wäre nicht wieder aufgestanden. Kein Knochenbruch, nur Kontusionen —. Aber Renate, ich möchte es doch nicht riskieren — wenn er im Laufe des heutigen Tages nicht aufwacht, müssen wir nach Christiania telegraphieren und einen guten Arzt kommen lassen. Sieh vielleicht alle Stunde nach, und wenn irgend etwas besonderes ist, rufe mich sofort drüben an!"

Wieder spürte Milan die weiche Hand des Mädchens. Sie schob die Decke hinauf und rückte ihm das Kopfkissen zurecht. Dann folgte sie dem bereits hinuntergestiegenen Vater. Kaum hörbar schloß sich die Türe hinter ihr.

Milan wußte also so viel wie zuvor. Aus dem Benehmen seiner Wirte war nur ehrliche Besorgnis zu ersehen gewesen. Aber die hätten sie ihm auch wohl bezeugt, wenn — — wenn — — verdammt — — —!

Er mußte sprechen. Was auch immer hinterher geschah. Und gleich. Wie Renate wieder zu ihm hinaufkam.

Ungeduldig, fiebernd fast wartete er.

Nach einer Stunde hörte er ihren Schritt auf der Treppe — das Herz begann ihm zu klopfen.

Sie trat ein und Milan sah mit heller Freude, wie ihre Augen froh aufleuchteten, als sie ihn wachend fand.

„Gott sei Dank!" rief sie und stand schon an dem Bett.

Er vergaß seine Schmerzen und wollte sich halb aufsetzen, um ihr die Hand entgegenzustrecken. Aber es ging nicht.

„Schön schau' ich aus," knurrte er.

Sie beugte sich halb über ihn — — er wartete mit fliegenden Pulsen darauf, daß sie ihm wieder die Hand, diese wundersame Frauenhand auf Stirne und Schläfen legen würde. Sie tat es — da er wach war — nicht, aber ihre Nähe allein war schon so wohltuend.

„Wenn Sie sprechen," sagte sie, „werde ich Ihnen das Sprechen überhaupt verbieten. Kranke Leute wie sie haben nur zu reden, wenn sie gefragt werden. Und ich frage Sie jetzt zuallererst: Wollen Sie etwas essen?"

„Ich weiß nicht recht. Ich möchte viel lieber vorher etwas sagen," — — als er sah, daß sie verbietend den Kopf schüttelte, ergriff er mit großer Anstrengung ihre am Bettrande liegende Hand und beharrte mit eindringlicher Stimme auf seinem Willen. „Ich muß sprechen, Fräulein Renate, ich muß."

Sie sah ihn, überrascht von seiner Heftigkeit, an, und er erkannte aus ihrem Staunen, daß sie noch nichts wußte: er hatte sich im Fieberwahn nicht verraten. Umso besser!

„Wäre es Ihnen möglich, Fräulein Renate," bat er, „mich ein wenig aufzurichten? Ich kann dann besser sprechen, und was ich mir von der Leber wegreden muß, ist lang."

„Das geht ja ordentlich feierlich her," lächelte sie, „wie wenn es die Beichte eines Sterbenden werden sollte. Sie werden doch keine solchen Absichten haben, Herr Worensky — — —?"

Bei dem Namen Worensky schnitt er unwillkürlich eine Grimasse.

Renate hielt es für eine Aeußerung des Schmerzes und verdoppelte die Behutsamkeit ihrer Anstrengungen.

„Sie haben noch Schmerzen, aber Papa meinte vorhin, wenn Sie bald aus der Bewußtlosigkeit erwachten, würden Sie aus aller Gefahr sein. Ihr Puls ist schon viel niedriger — —"

Milan saß jetzt durch die Polster gestützt, gegen das Bettende gelehnt und fühlte sich in dieser Stellung besser und freier. Sicherer vor allen Dingen.

„Ach, Sterbensabsichten habe ich keine, Fräulein," sagte er mit einem Anflug seines gewöhnlichen spöttischen Lächelns. „Ich weiß schon, daß ich einen ganz gehörigen Stoß aushalten kann. Ich will daher keine Beichte eines Sterbenden ablegen, sondern nur die eines schlechten Kerls, der gar nicht die Güte und das Vertrauen verdient, das Ihr Herr Vater und Sie ihm entgegenbringen. Eh' ich das nicht los bin, habe ich keine Ruhe, keinen Hunger. Nichts, nichts, Fräulein Renate."

Er wurde immer erregter, je länger er sprach. In seine bleichen Wangen fuhren rote Flecke. Seine Hände zitterten.

„Wenn Sie sich nicht beruhigen," ermahnte sie ihn und drückte mit sanfter Gewalt seinen erhobenen rechten Arm herunter, „gehe ich hinaus und höre Sie überhaupt nicht an. Es ist ohnehin schon unverantwortlich von mir, daß ich Sie so lange sprechen lasse. Wissen Sie denn, wie lange Sie ohne Bewußtsein dagelegen haben? Drei volle Tage. Und dazu das Fieber! Wollen Sie denn um jeden Preis eine Gehirnerschütterung haben?"

Er schüttelte den Kopf.

„Ich denke nicht daran," stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor, „ich kriege auch keine, Fräulein Renate. Ich kenne meine Knochen. Ich werde ja nur nervös, wenn Sie mich nicht reden lassen. Und ich muß reden, Fräulein Renate, um Gottes willen, so glauben Sie mir doch! Sie wissen ja nicht, mit wem Sie es da zu tun haben!"

„Also gut," gab sie nach, „ich nehme mir einen Sessel, setze mich hierher und bin bereit, Ihre schreckliche Beichte abzunehmen!"

Er nickte befriedigt. Dann starrte er einige Augenblicke vor sich hin. Sie sah ihm an, daß er darüber nachdachte, wie er sein Geständnis beginnen sollte. Sie wußte nicht, was sie von seinem Verhalten denken sollte. Seine Tat hatte das Mißtrauen in ihr ausgelöscht, und wie jedes echte, großherzige Weib war sie nur zu bereit gewesen, seinen Mut, seine Kraft und seine Entschlossenheit zu bewundern.

Mit tausend Freuden hatte sie dem Vater recht gegeben, als ihr dieser vorhielt:

„Nun, was habe ich dir gesagt? Ist das der Mann, den wir brauchen? Er sieht den Hermann im Schwungrad. Er weiß nicht, wo der Hebel zum Anstellen ist. Er hält sich auch gar nicht auf, ihn erst lang zu suchen. Er tut das Einzige, was zu tun ist — er reißt den Treibriemen herunter. Ich glaube, man könnte lange suchen, bis man einen Mann findet, der ihm das nachmacht. Renate, der Mann hat sich nicht blind in die Todesgefahr gestürzt. Wie habe ich gesagt? Mit haarscharf berechnender Verwegenheit hat er das getan, was als das Einzige in dieser Sekunde getan werden mußte."

So hatte Vollmar gesprochen und seine Augen hatten dabei geleuchtet. Und Renate hatte Nacht für Nacht am Bette des Bewußtlosen gewacht.

Nun wartete sie beinahe ängstlich auf das, was er ihr sagen wollte.

Endlich war er mit sich klar.

„Fräulein Renate," begann er, „ehe ich meine Geschichte erzähle, bitte, sagen Sie mir, habe ich vielleicht während meiner Bewußtlosigkeit etwas gesprochen. Nein? Sehr gut! Dann kann ich ganz freiwillig sagen, was ich zu sagen habe."

Fortsetzung folgt.

Aus dem Stadtkreise

Bargeldlose Steuerzahlung.

Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß die Gewohnheit, seine Zahlungsverpflichtungen durch Hergabe baren Geldes zu erfüllen, unnötiger Weise den Bedarf von Zahlungsmitteln und den Notenumlauf steigert und damit den Stand der Valuta schädigt. Jeder Fortschritt in der Hebung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs kommt deshalb der gesamten Volkswirtschaft und jedem einzelnen zugute. Die Anwendung der bargeldlosen Zahlungsweise empfiehlt sich u. a. bei den Steuerzahlungen. Die Steuerpflichtigen sparen bei dieser Zahlungsweise den Weg zur Kasse und das Warten an den Schaltern. Wer ein Postscheckkonto oder ein Konto bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft besitzt, kann seine Zahlungen an die Finanzkasse am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung bewirken. Wer kein Konto besitzt, lege sich eines an oder zahle mit Zahlkarte. Zur Zahlung von Steuern werden seit dem 1. April 1922 von der Postverwaltung besondere Formulare (eines für die Zahlung der Kapitalertragssteuer und ein weiteres für die Zahlung der übrigen Steuern) an den Postschaltern zur Verfügung gestellt. Daneben können wie bisher die gewöhnlichen Zahlkartenformulare verwendet werden; nur müssen auf dem für die empfangende Kasse bestimmten Abschnitt die zur Verbuchung des gezahlten Betrags nötigen Angaben gemacht werden. Im Hinblick auf die erwähnten Vorteile für die Allgemeinheit und jeden einzelnen ist zu wünschen, daß recht viele Steuerpflichtige ihre Schuldigkeiten auf bargeldlosem Wege entrichten.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 9. Juni.)

Bei hochsommerlicher Hitze und östlichen Winden hat die Regenlosigkeit bis vor Schluß der vergangenen Woche bereits eine schädigende Trockenheit herbeigeführt. Erst als kurz vor den Pfingstfeiertagen über Westeuropa eine Tiefdruckfurche entstand, kam es am 2. und 3. zu Gewittern, die aber nur strichweise stärkere Niederschläge brachten. In den meisten Gegenden ist dabei keine genügende Durchfeuchtung des Bodens erfolgt; dies trifft insbesondere für die Rheinebene zu. Als im Verlaufe der Pfingstfeiertage erneut hoher Druck über das Festland sich ausgebreitet hatte, trat bald danach Aufheiterung und zunehmende Erwärmung ein. In der Rheinebene stiegen die Temperaturen erneut über 25 Grad und erreichten teilweise 29 Grad. Erst am 6. kamen wieder Gewitter vor; sie blieben aber auf einzelne Gegenden Südbadens beschränkt und waren in den Amtsbezirken Stockach, Meßkirch, Donaueschingen und Bonndorf von Hagelschlägen begleitet. Auch an den folgenden Tagen kam es zu Gewittern und Strichregen, meist aber nur im Gebirge; etwas verbreiteter waren nur die Gewitter am 8., die auch in der Rheinebene mäßige Regenfälle zur Folge hatten. Bemerkenswert ist, daß in den nördlichen Teilen des Landes, sowie im Bauland in dieser Berichtswoche keine Niederschläge erfolgt sind und die Trockenheit dort nur durch einen kurzen Gewitterregen am Pfingstsamstag unterbrochen wurde.

Das bisher wirksame Hochdruckgebiet verflacht sich weiter, so daß die zahlreich vorhandenen Druckstörungen über dem Festland jetzt zu vermehrten Gewitterregen Anlaß geben werden; auch ist demgemäß mit etwas kühlerem Wetter zu rechnen.

*

Versorgung der Offiziere, Deckoffiziere und Beamten des Beurlaubtenstandes usw. Die Offiziere, Deckoffiziere und Beamten des Beurlaubtenstandes, die Beamten der Zivilverwaltung, Geistliche und andere kirchliche Beamten, die nicht zu den Beamten des Beurlaubtenstandes gehören, ferner die im § 35 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 genannten Personen, die gegen den Militärfiskus Anspruch auf Pension haben und die nach § 1 des Altrentnergesetzes — d. h. also auf Grund einer Dienstbeschädigung — zu versorgen sind, erhalten, wenn ihnen nach den bisher geltenden Vorschriften — also z. B. nach dem Offizierpensionsgesetz — höhere Gebührnisse als nach dem Altrentnergesetz zustehen, bis zum 31. Dezember 1921 diese höheren Gebührnisse. Vom 1. Januar 1922 ab wird ihnen Versorgung nur nach dem Altrentnergesetz gewährt. Zum Ausgleich für den Fortfall dieser höheren Gebührnisse erhalten sie eine Abfindungssumme. Nach einer in das Altrentnergesetz aufgenommenen Vorschrift kann jeder Versorgungsberechtigte innerhalb eines Monats nach Zustellung des Bescheides über die Neufeststellung der Versorgungsgebührnisse, die Versorgung nach den bisher für ihn geltenden Gesetzen beantragen. Diese Vorschrift gibt demnach auch den genannten Personen das Recht, anstelle der neuen Versorgung die bisherige zu wählen.

Zur Beachtung. Die Veränderung aller wirtschaftlichen Verhältnisse erfordert die Neuordnung von Verträgen, Abmachungen und Vereinbarungen verschiedener Art. Hierzu gehört auch die Neuregelung schwebender Versicherungsverträge. Wird dies unterlassen, so kann ein Versicherungsnehmer im Schadensfall großen Verlust erleiden, dadurch, daß die versicherten Summen nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den eingetretenen Wertsteigerungen stehen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse jedes einzelnen ist, bestehende Versicherungsverträge einer Durchsicht und Neuordnung zu unterziehen. In erster Linie kommen hierbei die Feuerversicherung und Haftpflichtversicherung, weiter aber auch andere Versicherungen in Frage.

Unfall. Ein Maschinenschlosser von hier brachte in einer Werkstätte in der Weststadt die linke Hand in die Stanzmaschine, wodurch ihm an drei Fingern das vordere Glied abgequetscht wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Ein Motorradfahrer gelangte wegen zu raschen Fahrens auf der Kaiserstraße zur Anzeige. Das Verfahren wegen Entziehung des Führerscheines ist eingeleitet.

Diebstähle. In letzter Zeit drang ein unbekannter Täter in mehrere hiesige Keller ein und stahl dort jeweis größere Mengen Eier, die für den Winterbedarf eingelegt waren. — Außerdem wurde aus einem hiesigen Hotel einer Dame aus Wien ein Kreuzfuchspelz im Werte von 30 000 Mk. entwendet.

Erwischt. Am Donnerstag kontrollierten Beamte der Fahndungs-Abteilung auf der Messe einen verdächtigen jungen Mann. Sie stellten fest, daß der Kontrollierte ein neues Scheckbuch mit sich führte, ausweislich dessen er 25 000 Mk. zum Nachteil einer Bank in betrügerischer Weise abgehoben hatte. Es gelang schließlich noch den Komplizen, einen Banklehrling, am Mittag abzufassen, der es durch falsche Buchungen seinem Kompagnon ermöglichte, genannten Betrag abzuheben. 4500 Mk. konnten wieder beigebracht werden. Die Täter wurden in Haft genommen.

Chronik der Vereine.

Einsteins Relativitätstheorie im Film. Wie ist es möglich, eine rein abstrakte wissenschaftliche Frage, so schwierige Frage wie Einsteins Theorie, die selbst auf Grund vortrefflicher Darstellungen auch in gebildeten Kreisen noch kein weitreichendes Verständnis erfahren konnte, im Film darzustellen? Kann es dem Laufbild, das doch nur Anschauung gibt, gelingen, Gedankengänge begreiflich zu machen, gegen die sich unsere altgewohnte Auffassung aufbäumt? Wenn wir diese Frage bezüglich der kürzlichen Vorführung voll bejahen, so ist dies nicht nur der sehr geschickten und geschmackvollen Darstellung des Filmes, sondern auch der ganz hervorragenden Interpretation durch Herrn Dr. Kalbus, Dozent an der Humboldthochschule Berlin, zu danken, der es verstanden hat, in lichtvoller, streng wissenschaftlicher und doch durchaus populärer Weise das schwierige Thema zu erläutern. Seine Ausführungen wie die fesselnde Darstellung des Filmes selbst, haben einen vollen und wohlverdienten Erfolg errungen, der in dem ungewöhnlich starken Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft Ausdruck fand. Bei allen Besuchern hinterließ die Veranstaltung wohl den Eindruck, daß es sich hier unbestreitbar um eine weit über den Rahmen aller bisherigen Filmdarbietungen hinausreichende Leistung handelt. Gewiß stellt der etwa 2 Stunden laufende Bildstreifen nennenswerte Anforderungen an die Aufmerksamkeit des gleichzeitig dem Vortrage folgenden Zuschauers, doch vermag auch der Laie und nicht für das Thema schon besonders eingestellte Hörer der Entwicklung der Gedankengänge zu folgen, bietet der Film doch seine Belehrung nicht in abstrakter schwer faßlicher Art, nicht in ermüdenden mathematischen Formeln und Figuren, sondern in vorzüglich gewählten, packend schönen Bildern, selbst da, wo reine Gedankenexperimente ausgeführt werden. Es ist zweifellos geglückt, den Begriff „relativ" eindringlich darzustellen, das Problem verständlich und auch für den Laien zwingend zu entwickeln. Wir versagen uns auf die große und immer gleich reizvolle Reihe der Filmbilder im einzelnen einzugehen. Man muß diesen Film, an dessen sorgfältiger Darstellung das Auge des Fachmannes sich erfreuen muß, eben gesehen haben. Die reiche Vielseitigkeit seines Inhaltes läßt sich in Kürze nicht wiedergeben. Wir machen daher unsere Leser auf die einmalige Wiederholung am kommenden Dienstag, 13. Juni, halb 8 Uhr abends, aufmerksam, bei der Herr Dr. Kalbus wieder den erläuternden Vortrag hält.

Veranstaltungen.

Rosenfest mit Wagenkorso im Stadtgarten. Bei dem am Samstag, den 17. Juni d. J., nachmittags von 4—7 Uhr, im Stadtgarten in Aussicht genommenen Blumenfest mit Wagenkorso sind neben den bereits erwähnten und zum Wettbewerb zugelassenen Wagen auch kleinere Gefährte, die von Kindern gezogen und von den Besitzern selbst geschmückt werden, zugelassen. Ebenso auch solche kleinen Gefährte, die von hübsch aufgezäumten Ziegenböcken gezogen werden und die zweifellos den Reiz der Veranstaltung erhöhen. Selbstverständlich sind auch alle diese kleinen Gefährte an dem Wettbewerb um die ausgesetzten Geldpreise (insgesamt 800 M) beteiligt. Es dürfte sich also sehr empfehlen, daß von dieser günstigen Gelegenheit, sich durch einiges Geschick einen Preis zu erringen, zahlreich Gebrauch gemacht wird. Anmeldungen von kleinen Wagen allgemein bei Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Stadtgarteneingang. Anleitung wegen der Schmückung von Wagen erteilt bereitwilligst das Städt. Gartenamt, Ettlingerstraße 8. Voraussichtlich wird das Ballettkorps des Badischen Landestheaters seine choreographischen Künste bei der Huldigung an die „Rosenkönigin", die im Verlaufe des Zuges vorgesehen ist, zeigen.

Stadtgartenkonzerte. Am kommenden Sonntag, den 11. Juni d. J., wird die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Dirigenten O. Leonhardt jr. unter dem Motto „Musikalische Blumenlese" ein Konzert veranstalten, das allen Konzertbesuchern etwas zu bringen verspricht. Da der Garten zurzeit im vollsten Blütenschmuck steht, werden viele die Gelegenheit gerne benützen, sich beim Konzerte einige Stunden erhebenden Genusses hinzugeben. Vorverkauf von Karten beim Verkehrsverein, Kiosk am Hotel Germania und den Stadtgartenschalterkassen.

Dr. Hans Ebbecke, als trefflicher Sänger zur Laute in vielen Städten bereits bestens eingeführt, wird Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr im Künstlerhaussaale zum erstenmal in Karlsruhe konzertieren. Bei diesem Künstler ist die Vielseitigkeit, besonders der Dialekte, auffallend. Karten bei Kurt Neufeldt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 8. Juni: Emil Roth von Bulach, Kaufmann hier, mit Luise Kohler von hier; Heinrich Schottmüller von hier, Schreiner hier, mit Franziska Göpfrich von Bruchsal; Ludwig Feucht von hier, Postschaffner hier, mit Marie Kreis von hier; Emil Berger von hier, Schlosser hier, mit Marie Romacker geb. Treiber von Ettlingen; Herbert Baldermann von St. Petersburg, Dipl.-Ing. in Mannheim, mit Margarete Voß von Moskau; Hermann Wiegand von Siegen, Kaufmann in Siegen, mit Irma Stoll von hier; Friedrich Maier von Basel, Schlosser hier, mit Sofie Lotsch von Wössingen; Rudolf Schröder von Bietigheim, Taglöhner hier, mit Christina Baumann geb. Berkhardt von Waldangelloch; Frz. Kühn von hier, Kaufmann hier, mit Klara Hanselmann von hier.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 10. Juni. ½2 Uhr: Wilhelmine Leiser, Schülerin, Baumeisterstr. 36. — ¼3 Uhr: Luise Romming, Schmieds-Witwe, Sofienstraße 12.

Karlsruher Stadtrat

Aus der Sitzung vom 8. Juni 1922.

Versetzung der Konzerthausorgel in die Festhalle. Um die Aufführung von Werken für gemischten Chor mit Orgelbegleitung und von Orgelstücken in der Festhalle zu ermöglichen, beschließt der Stadtrat, die Orgel im Städt. Konzerthaus alsbald auszubauen und in die Festhalle zu versetzen, so daß sie bis zur „Herbstwoche" ds. Js. benützt werden kann. Es hat sich gezeigt, daß die Orgel im Konzerthause nur in verhältnismäßig seltenen Fällen verwendet wird, und daß sie vermöge der Art ihrer Aufstellung dort klanglich nicht genügend zur Geltung kommt. Um den letzteren Mißstand in der Festhalle zu vermeiden, wird sie über dem großen Podium in ein offenes Gehäuse so eingebaut werden, daß ihre Klangwirkung in keiner Weise beeinträchtigt ist. Die Mittel für diese Maßnahme im Gesamtbetrage von 320 000 M sollen, soweit sie nicht aus freiwilligen Spenden aufgebracht werden können, darleihweise städt. Erneuerungsfonds entnommen und ihnen aus Erträgnissen von Sonderveranstaltungen im Stadtgarten und in der Festhalle, die für diesen Zweck im Laufe der nächsten Zeit abzuhalten sind, wieder zugeführt werden.

Gebührenerhöhungen. Mit Wirkung vom 1. Juli 1922 an werden die Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr und Abortgrubenentleerung wie folgt neu festgesetzt: Straßenreinigung: bei überbauten Grundstücken 1,20 M, bei unbebauten Grundstücken 0,60 M von je 100 Mark Liegenschaftssteuerwert; Müllabfuhr: 1 M von je 100 M Liegenschaftssteuerwert; Abortgrubenentleerung: 1 M von je 100 M Liegenschaftssteuerwert. Die bisherige Schwemmgebühr wird mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. aufgehoben und an ihrer Stelle vom gleichen Zeitpunkte ab eine Kanalgebühr für alle an den städtischen Kanal angeschlossenen Grundstücke von 0,50 M (Grundgebühr), dazu eine Zuschlagsgebühr für Grundstücke mit Schwemmanschluß von 0,65 M von je 100 M Liegenschaftssteuerwert erhoben. Zustimmung des Bürgerausschusses bleibt vorbehalten.

Errichtung einer Freiladestelle bei der Blücherstraße. Das Verbindungsgleis beim Mühlburger Tor muß infolge der Bebauung des Baublocks an der Riefstahlstraße und Hildapromenade beseitigt werden. Um aber eine Ueberführung der Bahngüter der industriellen Firmen an der Kaiser-Allee wieder zu ermöglichen, wird westlich der Blücherstraße eine Freiladestelle errichtet werden. Die Mittel hierfür im Betrage von 60 000 M werden im Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1922 vorgesehen.

Errichtung von Tageserholungsstätten. Der Stadtrat beschließt auf Antrag des städtischen Jugendamts die Errichtung von 2 bis 3 Tageserholungsstätten für Kleinkinder im Alter von etwa 4—6 Jahren innerhalb der Stadt für die Monate Juli bis September d. Js.

Ein herzliches Willkommen den Leibdragonern!

Nach dem Leibgrenadiertag finden sich heute und die nächsten Tage auch die Leibdragoner hier ein. Die Stimmen, die sich den Zusammenkünften von ehemaligen Regimentsangehörigen kritisch gegenüberstellten, sind allmählich verstummt. So wie die Tagungen bisher verliefen, war auch wirklich kein Anlaß, sie politisch auszubeuten, denn es fanden sich vorwiegend die „alten und gedienten Leute" ein, die nach langen Jahren wieder einmal die alte Garnisonstadt aufsuchten. Die Kameradschaft in der Kriegszeit wurde natürlich auch von einer großen Anzahl von Teilnehmern aufgefrischt, aber die fliegende Verwendung der Formationen und das Raffinement in der Mechanisierung des Krieges — kurz der „neuzeitliche Geist" — waren dem Gedeihen der Kameradschaft doch nicht so förderlich wie frühere Zeiten. Was aber an echter Kameradschaft im Weltkrieg an die Oberfläche trat, war dafür doch um vieles heroischer, weil unter viel schwierigeren Umständen entstanden.

Und darum soll niemand denen, die in ihrem Lebensbuche solche Erlebnisse zu verzeichnen haben, es verargen, wenn sie nun in ruhigerer, aber noch lange nicht friedlicher, Zeit ihre Erinnerungen aufleben lassen und sich von der Dauerhaftigkeit und der Kameradschaft und Sympathie überzeugen wollen.

In den ersten Zeiten des Krieges hatte die Kavallerie wohl ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, da der Krieg noch nicht zum Schützengrabenkampf erstarrt war. Und damals konnte man noch von glänzenden Reiterstückchen lesen, die an jenes köstliche erinnerten, das der unvergleichliche Graf Zeppelin ausgeführt hatte. In jener Zeit der Bewegungsschlacht hatte die Kavallerie ganz gewaltige Aufklärungs- und Nachrichtenarbeit zu leisten, weil die technischen Nachrichtentruppen noch nicht so ausgebaut waren, wie es später der Fall gewesen ist.

Hier dürfen auch die Leibdragoner genannt werden, die als eines der stolzesten Regimenter die Zierde der Garnison bildeten. Eng mit der Landeshauptstadt verbunden und verwachsen, hatte es sich der besonderen Gunst des alten Großherzogs zu erfreuen. Noch heute wird das Bild des ehrwürdigen Fürsten mit dem gütigen Lächeln vor dem Geiste vor manchem auftauchen, wie er in der Uniform der lichtblauen Dragoner leutselig in die ihn umjubelnde Menge nickte. Und manches photographische Konterfei zeigt uns den milden früheren Landesfürsten in dieser geliebten Uniform noch, als er sich bereits auf einen Stock zu stützen nötig hatte.

Ein Regiment, das so mit Fürstenhaus und Garnisonstadt verwurzelt war, wie die Leibdragoner und bei unzähligen Gelegenheiten die Ehreneskorte stellte, wird sich gerne der fürstlichen Gunstbezeugung und der alten Garnisonstadt erinnern und die Gelegenheit ergreifen, einige Stunden an seiner Heimatstätte zu verweilen. Umso mehr als ein unverdientes Schicksal ein schmuckes Regiment von Tradition zertrümmert hat, das nun nur noch in einzelnen Neubildungen die alten Wahrzeichen behütet sieht.

Was an besonders glänzenden Waffentaten des Regiments in der Geschichte festgehalten wird, ist bekannt und dürfte gelegentlich der Zusammenkunft von berufenem Mund behandelt werden. Deshalb begnügen wir uns heute damit, festzustellen, daß die Karlsruher Bevölkerung die Leibdragoner in der bekannten gastlichen Weise aufnehmen und ihnen die Stunden ihres Aufenthalts so angenehm gestalten wird, daß sie den alten Erinnerungen neue schöne anfügen können. Bietet die Landeshauptstadt doch gerade jetzt im blühenden Rosenmonat so viel Naturschönheiten, daß ein Aufenthalt wirklich lohnend ist. Ganz besonders der herrliche Stadtgarten kann den Besuchern viel der Unterhaltung und des Anregenden bieten, so daß die Stunden in Karlsruhe nicht verloren sein werden. Dazu tritt noch das Wiedersehen mit Kameraden in Freud und Leid, also alles Dinge, die geeignet sind, den Werktag vergessen zu lassen und zu betonen, daß der Sinn für echt deutschen Idealismus und die Güter der Freundschaft und Kameradschaft im deutschen Volk noch nicht erloschen sind. In diesem Geist rufen wir den Leibdragonern in der Landeshauptstadt ein herzliches Willkommen zu! —dt.

Gesamt-Programm.

Samstag, den 10. Juni 1922

von 12 Uhr mittags ab: Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof.

5 Uhr nachm.: Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhofe durch den Verein ehemaliger Bad. Leibdragoner Karlsruhe unter Beteiligung des Leib-Drag.-Vereins Mannheim und der bis dahin eingetroffenen Kameraden mit Standarten und Musik.

8 Uhr abends: Begrüßungsfeier im Colosseumssaale, Waldstraße 16. Mitwirkung: Städt. Feuerwehrkapelle, Leitung Obermusikmeister a. D. Schotte und Gesangverein Sängerkranz, Dirigent Herr Herling.

Sonntag, den 11. Juni 1922

8 Uhr vorm.: Gedenkfeier in den beiden Stadtkirchen mit Musik und Predigt für die Gefallenen im Kriege und Läuten der Glocken.

10 Uhr vorm.: Feldgottesdienst mit Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen Kameraden auf dem Dragoner-Kasernenhofe, Kaiser-Allee 12. Ausgeführt durch Pfarrer Gräbener evang., Dekan Müller kath. Mitwirkung: Städt. Feuerwehrkapelle und Gesangverein Sängerkranz.

12 Uhr mittags: Platzmusik auf dem Schloßplatz durch die Musikkapelle Harmonie, Leitung Herr Rudolph.

3.30 Uhr nachm.: Festbankett in dem Festhallesaal und anschließend

7 Uhr nachm.: 30jährige Stiftungsfeier des Vereins ehem. Leibdragoner unter Mitwirkung der Musikkapelle Harmonie, des Opernsängers Maly-Motta, sowie des Gesangvereins Sängerkranz. Vorführungen von Lichtbildern aus der Regimentsgeschichte.

— Festball. —

Montag, den 12. Juni 1922

10 Uhr vorm.: Zusammenkunft im Café Nowack und gemeinsamer Besuch des Stadtgartens.

Stimmen aus dem Publikum

Wohnungsnot und Wohnungsuchende.

Das Wohnungsamt macht sich seine Aufgabe verschiedentlich recht einfach. Es verweist die Wohnungsuchenden auf den Tauschweg und Inserierung im Tauschanzeiger. Aber weder das eine noch das andere ist von Erfolg, wenn man nur eine minderwertige Wohnung dagegen einzutauschen hat im obersten Stockwerk. Wie schwer es einem ankommt, an eine gerechte Verteilung der Wohnungen zu glauben, wenn man sieht, wie mühelos auswärtige Familien zu einer guten Wohnung kommen können, während hiesige Wohnungssuchende, insbesondere Kriegsbeschädigte, trotz monatelangem Suchen und Inserieren keine Wohnung finden können, zeigt, um nur einen Fall herauszugreifen, die neuerliche Vergebung einer Wohnung in der Mathystraße 25.

Der jetzige Inhaber der Wohnung baut sich zurzeit ein Haus, das voraussichtlich im Spätsommer bezogen werden kann. Diese Wohnung würde aber schon Anfang dieses Jahres, wie mir der Hausbesitzer versicherte, einem Staatsbeamten aus Ettlingen versprochen und inzwischen vom Wohnungsamt genehmigt. Dieser Herr hatte also schon im Februar d. J. die Wohnung in Händen, die vielleicht im September bezogen werden kann. Eine Beschwerde an den Stadtrat wegen dieser höchst sonderbaren Vergebung blieb unbeantwortet. Wenn man aber glaubt auf diese Weise das Vertrauen zum Wohnungsamt zu stärken, so dürfte dieses über die Stimmung der Wohnungssuchenden sehr schlecht unterrichtet sein.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 10. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Wilhelm Tell". 6½ bis gegen 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele nachmittags 6 Uhr und abends ½9 Uhr.

Städt. Festhalle: Chorwerk „Columbus". Abends 8 Uhr.

K.T.V.: Faustballwettspiele 6 Uhr. Abends 8 Uhr „Insel" mit Vortrag.

F.C. Mühlburg: Liga-Mannschaft gegen Feuerbach. Abends ½7 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Beiertheimer F.B.: Germania Bröthingen 1 gegen Beiertheim 1 abends ½7 Uhr.

Ehem. Angeh. d. Landw.-Inf. 40: Zusammenkunft im „Bratwurstglöckle" 8½ Uhr.

Kauft deutsche Teigwaren

Immer noch nicht genügend bekannt ist, daß Teigwaren von allen Speisen an Nährwert dem Fleisch am nächsten stehen. Teigwaren sind dabei um vieles billiger wie Fleisch und haben den Vorzug der schnellen Zubereitung. — Durch leichte Verdaulichkeit tragen sie zur Gesundheit jeder Familie bei.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 9. Juni (abends).

Belgien	2440	Schweiz	5550
Paris	2640	London	1305
Neuyork	290	Italien	1510
Holland	11300		

Tendenz: gut behauptet.

*

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 9. Juni. (Drahtber.) Das Geschäft war heute etwas belebter. Auch stellten sich die Kurse für einzelne Industriewerte höher. Anilin gingen zu 700 Proz. um, ebenso Freiburger Ziegelwerke zu 550 Brief und Karlsruher Maschinenbau zu 780 Proz. Benz notierten 470 Geld, 475 Brief. Ferner Zellstoff Waldhof 775 Geld, 790 Brief und Zuckerfab. Frankenthal 580 Geld exkl. Bezugsrecht.

Kehler Börsenbericht.

t. Kehl, 9. Juni. Die Schwankungen auf dem Devisenmarkt schließen fast jede feste Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt aus. Der Konsum beschränkt sich auf den notwendigsten Bedarf. Der Mehlabsatz ist stockend. Futtermittel sind infolge der anhaltenden Trockenheit stark gefragt. Kirschen aus dem Oberland sind in großen Mengen zu 4 M. das Pfund angeboten. Man rechnet jedoch, wenn der Absatz der Spätkirschen einsetzt, mit bedeutendem Preisrückgang.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 9. Juni.

Im Zusammenhang mit der Bewegung der ausländischen Zahlungsmittel, die seit einiger Zeit das ausschlaggebende Moment für die Tendenz der Effektenbörse ist, zeigte sich im Gegensatz zu der sonst schwachen Haltung wieder Neigung zu einer Aufwärtsbewegung.

Der Dollar lag in den ersten Morgenstunden auf 297 und bewegte sich dann unter Schwankungen zwischen 288 und 292; das Geschäft auf dem Devisenmarkt war aber ruhig.

Im freien Verkehr bemerkte man anschließend an die Besserung der Devisen eine regere Kauftätigkeit in ungarischen Anleihen, die anzogen. Auch Türkenwerte und Mexikaner stellten sich anfangs höher. Deutsche Petroleum nannte man 1925, Mansfelder Aktien 420, Benz besser 470, Becker Stahl 420, Heldburg und Krügershall fester, letztere 675—695, junge 625—640. Am Montanaktienmarkt machten sich Käufe bemerkbar, wobei im Durchschnitt Kursbesserungen von 20—50 Prozent zu beobachten waren. Oberbedarf, Caro erholt. Am Markte der Nebenwerte kamen Karlsruher Maschinen, Bingwerke, Kleyer zu besseren Kursen zur Aufnahme.

In chemischen Werten blieb das Geschäft ruhig. Nennenswert höher waren Holzverkohlung, Rütgerswerke, während Anilinwerte eine bescheidene Befestigung aufwiesen. Elektropapiere waren gut behauptet. Licht und Kraft gefragter. Türkenlose waren bis 2750 Geld genannt. Auch 4½proz. österreichische Schatzanweisung von 1914 zu höheren Kursen gefragt. Im großen und ganzen war das Geschäft nicht lebhaft. Die höchsten Tageskurse konnten sich nicht voll behaupten. Die Börse schloß bei behaupteten Kursen.

Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 9. Juni.

Im Devisenhandel herrschte heute vormittag wegen der Spannung hinsichtlich des Schicksals der Anleihefrage große Nervosität. Die pessimistische Auffassung überwog, und daher stellten sich die Kurse ansehnlich höher, wozu auch die weitere Markentwertung im Auslande beitrug.

Der Effektenhandel wurde daraufhin anfangs fest, das Geschäft war aber unter dem Gefühl der Unsicherheit gering. Großes Interesse trat für oberschlesische Werte hervor, von denen Laurahütte etwa 250 und Kattowitzer 100 Prozent gewannen. Sonst hielt sich die Besserung zwischen 5 und 10 Prozent. Schiffahrtsaktien zogen mäßig an. Bankaktien behauptet. Rentenwerte stellten sich fast ausnahmslos besser, besonders einige österreichische Papiere und Türkische Lose. Valutapapiere zogen aus der Steigerung der Devisenkurse Nutzen. Der allgemeine Verkehr gestaltete sich im Verlaufe äußerst träge und die Neigung zur Abschwächung am Devisenmarkt drückte auch etwas auf den Kursstand der Industriepapiere.

Geldmarkt.

Die Oesterreichischen Kurse. Der Bundesfinanzminister stellt gegenüber den verbreiteten Gerüchten fest, daß die gegenwärtige Regierung unter keinen Umständen daran denke, eine Notenabstempelung oder Devalosierung vorzunehmen. Die Verhandlungen wegen Gewährung eines Auslandskredits würden sich auch unbedingt auf einer Basis bewegen, daß daraus keine Gefahr für die Kronenbesitzer entstehe. Ebenso vollkommen unrichtig sei es, daß die Aussichten für Kreditverhandlungen ungünstig seien oder sich in den letzten Tagen verschlechtert hätten.

Banken.

Rheinische Creditbank Mannheim. Der Abschluß für 1921 beträgt an Rohgewinn 131 453 300 Mark, im Vorjahre 82 203 305 M. Der Aufsichtsrat beschloß der auf 23. d. Mts. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (i. V. 10 Proz.) vorzuschlagen, an Zuweisungen und Reserven 12 (10) Millionen an den Dispositenfond 4 Mill. (3 Mill.) und für gemeinnützige Zwecke 500 000 M. (250 000 Mark).

Industrien.

L. Weil & Reinhardt A.-G., Mannheim. Bei 10 Mill. Mark Aktienkapital ergaben sich 1921 nach M. 528 308 (0) Abschreibungen und M. 2.42 Mill. Rückstellung auf Delkrederekonto M. 5.74 (5.23) Reingewinn, dessen Verwendung aus der Bilanz nicht ersichtlich ist. Den M. 70.03 (43.09) Mill. Kreditoren stehen M. 70.27 (43.44) Mill. Debitoren und M. 12.26 (8.95) Mill. Kasse, Wechsel und Effekten in einem Posten gegenüber.

Zeppelinwerke Lindau G. m. b. H. Die Gesellschaft hat ihren Sitz von Lindau nach Friedrichshafen verlegt und ihren Namen geändert in Dornier Metallbauten.

Lux.-Industriewerke A.-G. Ludwigshafen. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 12 Proz.

Magirus A.-G. Ulm. Bei einem Reingewinn von 2.57 Mill. Mark kommt eine Dividende von 12 Proz. zur Verteilung.

Versicherungswesen.

Vom Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart wird uns geschrieben: Der „Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G.", der im Jahre 1885, also vor jetzt 37 Jahren, die Haftpflicht-Versicherung, wie sie im wesentlichen noch heute betrieben wird, eingeführt hat, hat sich auch im Jahre 1921, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, günstig weiter entwickelt. Er hat rund 30 000 neue Haftpflicht-Versicherungen abgeschlossen 120 000 bestehende Versicherungen auf neue Grundlage gestellt und die Prämieneinnahme von 38 Millionen auf 90,6 Millionen gesteigert. Auch der Rest des alten Versicherungsbestandes wird in absehbarer Zeit den veränderten Verhältnissen angepaßt sein; bei den neuen Verträgen bedient sich der Verein, wie auch andere Haftpflicht-Versicherungsunternehmungen, mit Zustimmung des Reichsaufsichtsamts, der sogenannten „Indexklausel" durch die, soweit nicht schon bisher gleitende Prämien zur Anwendung kamen, nicht nur eine fortdauernde Angleichung der Prämie an die Wirtschaftlage ermöglicht, sondern auch den Versicherungsnehmern ein vertraglicher Anspruch auf Prämienermäßigung geschaffen wird, sobald die Indexzahlen rückläufig werden. Im Jahre 1921 hatte der Verein 53 000 Haftpflichtschäden zu behandeln, von denen bereits drei Viertel vollständig erledigt wurden. Die Allgemeine Deutsche Unfallversicherung a. G. hat ihre Prämie im vergangenen Jahre von 17,3 M. auf 32,3 M., die Allgemeine Deutsche Lebensversicherung a. G. ihren Versicherungbestand auf über 1 Milliarde Mark Versicherungssumme gesteigert; in kurzer Zeit wird die Versicherungssumme 1¼ Milliarde Mark betragen. Alle 3 Vereine, die bekanntlich in engsten Beziehungen zu einander stehen, weisen auf Ende 1921 eine Prämieneinnahme von 177,6 Millionen Mark aus.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. (Alte Berlinische von 1836). Die Entwicklung der Gesellschaft war im Jahre 1921 — ihrem 85. Geschäftsjahre — sehr befriedigend. Der Zugang ist im Vergleich zu den Vorjahren erheblich gestiegen. Er betrug in der Lebensversicherung M. 471 876 615, Versicherungssumme gegen M. 202 728 023, im Vorjahre. Der gesamte Versicherungsbestand ist einschließlich des von der Gesellschaft übernommenen Lebensversicherungsbestandes der Thuringia in Erfurt auf M. 1 535 955 909 Ende 1921 gestiegen. Der Gewinn aus dem Verlauf der Sterblichkeit der Versicherten war noch günstiger als im Vorjahre. Die Einnahme an Prämien und Zinsen erhöhte sich auf M. 97 336 166.15 Prämien und Zinsen gingen gut ein. Der Gesamtüberschuß beträgt Mark 7 213 909.44 gegen M. 3 665 911.04 im Vorjahre. Die Gewinnsätze für die Versicherten der Berlinischen sind die gleichen geblieben wie im Vorjahre. Die Aktionäre erhalten außer der bereits verteilten Abschlagsdividende von M. 30.— einen weiteren Gewinnbetrag von M. 172.— pro Aktie wie im Vorjahre. G.-V. am 28. Juni.

Märkte.

Einfuhr englischer Kohle.

Die Einfuhr englischer Kohle in Hamburg hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sich im Abtransport Schwierigkeiten einstellen, da die Eisenbahn nicht die erforderlichen Wagen stellt, so daß die Dampfer bis zu 10 Tagen warten müssen, bevor sie zur Entladung kommen. Die Verzögerung verursacht gewaltige Kosten; im Durchschnitt betragen die Lieggelder etwa 30 Mark für den Tag.

Literatur.

Zur Zwangsanleihe nimmt Staatsminister a. D. Dr. Helfferich in einer soeben erschienenen Schrift „Die Zwangsanleihe" (Brunnen-Verlag Karl Winckler in Berlin S. W. 11, Bernburgstraße 24, Preis 4 Mark) Stellung. Helfferich stellt und beantwortet die wichstigsten Fragen, z. B.: Wie sieht die Zwangsanleihe aus? Wer ist zeichnungspflichtig? Wie hoch stellt sich die Belastung der Gesamtheit durch die Zwangsanleihe? Wie und zu welchen Terminen ist die Einzahlung auf die Zwangsanleihe zu leisten?

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	8. Juni	9. Juni
Badische Bank	530.—	530.—
Darmstädter Bank	288.—	288.—
Deutsche Bank	560.—	560.—
Diskonto Commandit	413.—	413.—
Dresdener Bank	308.—	308.—
Mitteld. Creditbank	251.—	251.—
Oesterr. Länderbank	150.50	150.½
Pfälzische Bank	50.—	50.—
Rheinische Creditbank	245.—	245.—
Südd. Diskonto-Ges.	330.—	330.—
Wiener Bankverein	55.—	55.⅞
Württbg. Notenbank	562.—	562.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	911.—	—.—
Gelsenkirchen	905.—	911.—
Harpener	1760.	1790.
Laurahütte	1740.	1900.
Aschaff. Zellstoff	710.—	745.—
Grün & Bilfinger	509.—	—.—
Zementw. Heidelberg	688.—	688.—
Bad. Anilin	685.—	700.—
Scheideanstalt	938.—	935.—
Höchster Farben	618.—	623.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	401.—	405.—
Gebr. Junghans	400.—	420.—
Adler & Oppenheimer	—.—	1349.
B. Masch. Badenia	540.—	525.—
Maschfabr. Durlach	797.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1522.	1505.
Haid & Neu	—.—	—.—
Maschfabr. Karlsruhe	785.—	798.—
Oberursel	—.—	—.—
Schlinck & Co.	1725.	—.—
Schuhfabrik Herz	435.—	435.—
Elsässer Baumwolle	920 —	920 —
Spinnerei Ettlingen	1200.	1200.
Uhrenfabr. Furtwang.	899.—	895.—
Waggon-Fabrik Fuchs	585.—	570.—
Zellstoff Waldhof	760.—	779.—
Zuckerfabr. Waghäusel	805.—	805.—
Zuckerfabr. Frankenth.	—.—	592.ex
Benz Motoren	460.—	465.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	730.—	750.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	8. Juni	9. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	99.90
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V "	88.40	88.40
4½ VI—IX "	73.60	73.½
4½ 1924er "	95.90	95.90
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.½
4% " "	117.—	114.—
3½% " "	89.25	89.90
3% " "	141.75	139.—
Deutsche Prämienanl.	86.10	86.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	— —
4% Pr. " 1922	99.80	100.—
4% Preußische Konsols	85.50	85.¼
3½% " "	74.—	72.¼
3% " "	83.—	80.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	80.50	81.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	405.—	405.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1600.	1650.
Deutsch-Australien	440.—	448.—
Hamburger Paketfahrt	390.—	344.—
Hambg.-Südamerika	715.—	—.—
Hansa D.-Schiffahrt	330.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	300.—	299.¾
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	485.—	485.—
Darmstädter Bank	290.50	291.—
Deutsche Bank	550.—	555.—
Diskonto-Commandit	415.—	417.—
Dresdener Bank	314.50	314.½
Nationalbank	293.—	250.—
Oesterr. Credit	69.75	73.—
Reichsbank	219.50	215.—

Industrie-Papiere	8. Juni	9. Juni
Accumulatoren	898.—	900.—
Adlerwerke	463.—	471.—
Alexanderwerke	402.—	420.—
A. E. G.	640.—	645.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1675.	1725.
Augsburg-Nürnberg	1010.	1000.
Badische Anilin	690.—	700.—
Bergmann Elektrizität	621.—	640.—
Berl. Anh. Maschinen	555.—	582.—
Berliner Maschinen	970.—	970.—
Bing Nürnberg	503.—	516.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	940.—	999.—
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	763.—	760.—
Chem. Griesheim	705.—	706.—
Chem. Albert	1555.	—.—
Daimler Motoren	415.—	425.—
Dessauer Gas	520.—	520.½
Deutsch-Luxemburg	880.50	908.—
D. Eisenbahn S. W.	685.50	690 —
Deutsch Erdöl	1890.	1875.
Deutsches Kali	2025.	2025.
Deutsche Waffen	1300.	1300.
Deutsch Eisenh.	595.—	568.—
Dynamit Trust	606.—	615.—
Elberfelder Farben	640.—	636.—
Eschweil. Bergwerke	850.—	840.—
Feldmühle Papier	690.—	620.—
Felten & Guilleaume	758.—	780.—
Filter Brautechnik	1910.	1955.
Gaggenau	725.—	735.—
Gasmotoren Deutz	620.—	696.—
Gelsenkirchen	915.—	939.—
Genschow	540.—	570.—
Goldschmidt	790.—	800.—
Gritzner Maschinen	1490.	1510.
Hannover Maschinen	2475.	2525.
Hannover Waggon	615.—	630.—
Harpener	1795.	1790.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	624.—	645.—
Höchster Farben	613.—	616.—
Hösch Eisen	1080.	1118.

	8. Juni	9. Juni
Hohenlohe	670.—	700.—
Kali Aschersleben	985.—	985.—
Maschfabr. Karlsruhe	770.—	799.—
Ver. Köln.-Rottweil	735.—	738.—
Kostheimer Cellulose	795.—	830.—
Kyffhäuser	430.—	450.—
Lahmeyer Co.	367.—	370.—
Laurahütte	1680.	1960.
Lindes Eismaschinen	1075.	1090.
Ludwig Löwe	935.—	960.—
Lothringer Zement	660.—	660.—
Mannesmann	1164.	1150.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	735.—	765.—
Oberschl. Eisenindustr.	578.—	600.—
Oberschl. Kokswerke	1376.	1390.
Orenstein & Koppel	955.—	960.—
Phönix Bergwerke	1052.	1099.
Rheinisch Metall	405.—	406.—
Rheinisch Stahl	1034.	1070.
Rombacher Hütte	515.—	525.—
Rütgerswerke	745.—	760.—
Sachsenwerke	460.—	495.—
Schuckert & Co.	600.—	598.—
Siemens & Halske	875.—	898.—
Sinner Brauerei	—.—	599.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1240.	1280.
Stollberger Zink	1025.	1060.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	660.—	665.—
Vereinigt. D. Nikel	1160.	1160.
Vereinigt. Glanzstoff	2195.	2285.
Vereinigt. Stahl Zypen	3800.	3800.
Wanderer Fahrrad	1350.	1445.
Westeregeln Alkali	1405.	1428.
Zellstoff Waldhof	761.—	780.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1912.	1925.
Pomona	13600	14100.
Kollmar & Jourdan	920.—	920.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 9. Juni.

	8. Juni. Geld	8. Juni. Brief	9. Juni. Geld	9. Juni. Brief
Antwerpen-Brüssel	2330.60	2387.40	2437.50	2442.50
Holland	10826.60	10848.40	11326.1	11348.9
London	1246.70	1248.30	1303.60	1306.40
Paris	2532.40	2537.60	2627.30	2632.70
Schweiz	5324.60	5335.40	5544.40	5555.60
Spanien	4385.60	4394.40	4558.—	4565.—
Italien	1451 —	1453.—	1493.50	1496.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6173.80	6186.20	6331.10	6343.90
Norwegen	4907.50	4917.50	5069.90	5080.10
Schweden	7217.70	7232.30	7492.50	7507.50
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	276.57½	277.17½	288 45	289.05
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	— —
Deutsch-Oesterr.	1.94	1.98	1.98	2.02
Budapest	31.33½	31.41½	32.56	32.64
Prag	536.40	537.60	559.40	560.60

w. Berlin, 9. Juni.

	8. Juni. Geld	8. Juni. Brief	9. Juni. Geld	9. Juni. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10836.40	10863.60	11285.85	11314.15
Brüssel	2347.05	2352.95	2406.95	2433.05
Christiania	4893.85	4906.15	5093.60	5106.40
Kopenhagen	6121.30	6137.70	6362.—	6378.—
Stockholm	7191.—	7209.—	7515.55	7534.45
Helsingfors	592.25	593.75	624.20	625.80
Italien	1455.65	1459.35	1493.10	1496.90
London	1248.40	1251.60	1298.35	1301.15
Newyork	277.65	278.35	288.88	289.12
Paris	2541.80	2548.20	2621.70	2628.30
Schweiz	5328.30	5341.70	5523.05	5536.95
Spanien	4419.45	4430.55	4564.25	4575.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.93	1.97	1.95½	1.99½
Prag	535.30	536.70	563.75	565.25
Budapest	31.21	31.29	32.60	32.70
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	199.75	200.25	206.20	206.80
Buenos-Aires	101.10	101.40	104.85	105.15
Japan	133.50	134.50	138.—	139.—
Rio de Janeiro	38.75	39.05	40.06½	40.18½

Abenddevisen.

Frankfurt, 9. Juni.

Brüssel	2440	Paris	2640
Holland	11300	Italien	1510
London	1305	Neuyork	290
Schweiz	5550		

Tendenz: gut behauptet.

w. Zürich, 9. Juni.

	8. Juni	9. Juni
Holland	204.25	204.—
Deutschland	1.88	1.78½
Wien	003.50	0.03½
Prag	10.08½	10.10
Paris	47.62½	47.47½
London	23.51	23.49
Italien	27.20	26.87½
Brüssel	44.—	43.90
Budapest	0.60	0.58
Newyork	521.75	525.75
Agram	1.90	1.90
Warschau	0.13⅛	0.12½
Kopenhagen	115.50	115.25
Stockholm	136.50	136.—
Christiania	92.50	92.—
Madrid	82.50	82.50
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nach börsl
Holland	112¼—117	112—114
Schweiz	55⅛—56⅞	5500—5575
Paris	26⅛—27⅛	2610—2660
Belgien	2425—2500	2400—2450
London	1292½ 1340	1295—1310
Neuyork	287½—299	289—293
Italien	1485—1570	1500—1540
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: ruhig.

Werdegang des Biers.

Von Gustav **Bohm**.

In diesen tropenglühenden Tagen muß man dem Braumeister der Sinner-Brauerei dankbar sein, wenn er einen gründlichen Blick in diesen technisch wie hygienisch gleich vollkommenen Braubetrieb werfen ließ. Nach Kenntnis der im Bier enthaltenen anregenden Genußwerte und stärkenden Nährwerte ist es nur verständlich, warum der Mensch das Bier, dieses „flüssige Brot", allen anderen Getränken vorzieht.

Der Werdegang des Bieres setzt sich im wesentlichen aus vier Perioden zusammen: der Entwickelung des Malzes, dem Brauen, der Gärung, Nachgärung und Lagerung. Man läßt die Gerste, nachdem sie gründlich gereinigt ist, eingeweicht einige Zeit quellen, breitet sie eine Woche auf der Tenne flach aus, wendet und lüftet sie. Die Zeugungskraft der Natur verändert das Wesen des Gerstenkornes, indem es einen Keim treibt, sein Mehlkörper sich lockert und seine auf dem Halme ausgereiften Stoffe dabei vollends zu nahrhaften Substanzen werden. Auf diese ist es abgesehen. Die Gerste wird zu Malz; zunächst zu Grünmalz. Das Grünmalz wird getrocknet — gedarrt, der Keim stirbt ab, während die für das Bier nötigen Bestandteile erhalten bleiben. Das in geringer Temperatur abgedörrte Malz bleibt hell, das hohen Wärmegraden ausgesetzte Malz bräunt sich dagegen stärker, woraus folgt, daß lediglich die Malzbereitung die verschiedenen Färbungen des Bieres bestimmt. Das köstliche Aroma, das den durch Ankeimen zu Malz entwickelten Gerstenkörnern entströmt, reizt zum Genuß und verrät den Nährwert des Bieres. Ist das Malz genügend gedarrt, wird es von den Keimen befreit, geputzt, gelagert und geschrotet. Damit ist die erste Periode beendet.

Es beginnt nun die zweite, der Brauprozeß. Dieser beginnt damit, daß man das Malzschrot zu einem Brei — der Brauer sagt Maische — anrührt, auf bestimmte Art kocht, die Maische in den Läuterbottich legt, wo sich die ausgelaugten festen Bestandteile, die sogenanten Treber, als Rückstände zu Boden schlagen. Den Gerstensaft mit seinem Gehalt an Malzzucker nennt man Würze. Der Würze fehlen aber noch die Bitterstoffe, die der Hopfen in geeigneten Substanzen enthält. Der Brauer tut also in die Würze ein Quantum Hopfen, läßt sie damit zwei Stunden sieden und später abkühlen.

Nun tritt die Gärungsperiode ein, wozu die Hefe, ein gesundheitszuträglicher, absolut reiner Pilz verhilft, den man dem Bier im Gärkeller zusetzt, und dadurch entsteht etwas, was vorher nicht da war, nämlich Kohlensäure und Alkohol. Alkohol? Ich sehe manchen geneigten Leser stutzig werden. Auf der Wartburg steht ein Spruch an der Wand, der lautet:

Niemals gedankenlos
Und nie gefühllos trinke,
Mach' Dich nicht allzu groß
Und nicht zu tief sinke!

Der Spruch trifft den Kern. In mäßigen Grenzen genossen ist es bewiesen, daß das Bier nicht nur wohltätig das Nervensystem anregt, sondern auch den Blutlauf fördert, nicht nur den Appetit günstig beeinflußt, sondern auch die Verdauungskraft erhöht, daß es ein hochgeschätztes Genuß-, Nahrungs- und Heilmittel ist. Im übrigen wird kein Vernünftiger die Uebertreibung des Genusses geistiger Getränke in Schutz nehmen wollen. Freilich scheidet die Hefe aus dem Bier wieder aus und dieses macht schließlich die Nachgärung mit einer mehrmonatlichen Lagerung durch. Es verbleibt dem Bier der unvergärbare Teil der Extraktstoffe, die für dessen Geschmack und Nährwert von größter Bedeutung sind, neben dem erwähnten Alkohol- und Kohlensäuregehalt. Es wird uns in hygienisch reinen Gefäßen geliefert. Lauter und unverdorben fließt es uns ins Glas. Eine Schaumschicht, fest und weiß wie Sahne, steht dann auf seiner Oberfläche.

Wie wir also aus dieser Entstehungsgeschichte sehen, entwickelt sich das Bier auf natürlichem Wege aus der Gerste. Die Arbeit des Bierbrauers ist nur darauf gerichtet, der Natur während des Entwicklungsprozesses jede Störung fernzuhalten. Ein Brauer ist daher kein Fabrikant; eine Brauerei nichts weniger als eine Fabrik. Wenn man der Sage glauben darf, ist die Entdeckung des Bierbrauens dem Gambrinus, dem Sohne des Germanenfürsten Marsus, zuzuschreiben, der 1730 vor Chr. gelebt haben soll. Sicher ist aber jedenfalls soviel, daß das Bierbrauen eine jahrtausendalte Vergangenheit besitzt. Es wurde von den alten Aegyptern, den Trakiern, Pannoniern, von den Bewohnern Englands, Belgiens und Nordfrankreichs ausgeübt. Der Begriff Bier ist historisch, und es darf heute dafür nichts anderes wie Gerste, Hopfen, Wasser und Hefe verwendet werden. Darüber, daß diese Regel streng befolgt wird, wacht in Deutschland das Brausteuergesetz. Verfälschtes deutsches Bier gibt es nicht

Die kluge Hausfrau
träumt von Aluminium
Die gute Qualität
Nürnberger's Kochtöpfen
aus
Gustav Nürnberger's
FREIBURG i/B. Kaiserstr. 26 Eing. Ringstr.
KARLSRUHE i/B. Waldstrasse 26 neben Rasi
ALUMINIUM-SPEZ.-GESCHÄFTEN

SPEZIALHAUS FÜR KOMPLETTE BÜRO-EINRICHTUNGEN
ESES GE
«IDEAL»
erfüllt höchste Anforderungen
GENERAL-VERTRIEB
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M.B.H.
KARLSRUHE i. B.
KAISERSTRASSE NR 229
FERNSPRECHER NR 121

„Benora"
Kokusbutter für die Küche, wasserfrei, 99 Proz. unverderblich, ergiebig, sparsam. Engros-Lager
W. Erb Nachf., Karlsruhe.

Pfänder-Versteigerung

Am **Mittwoch, den 14. Juni 1922, vorm. von 9 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die **öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 31284** bis mit **Nr. 34399** gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.

Karlsruhe, 31. Mai 1922.

Städt. Pfandleihkasse.

Empfehlungen

Stühle werden geflochten, repariert u. aufpoliert Götz, Schillerstraße 31, Hinterhaus.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier. Herrenstr. 38.

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Billige gute Weine
¼ Liter von 8 ℳ an im
Hotel Sonne
Kreuzstraße 33.

Heirat.

Suche für m. Schwester, Beamtenwitwe, Mitte d. 30er Jahre mit 2 größ. Kindern, schöne Aussteuer und etwas Barvermögen, mit Herrn in sicherer Stellung in näh. Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Angeb. u. Nr. 684 i. Tagblattbüro.

Junger Mann, 26 J., ev., Lokomotivoberheizer, wünscht m. anständigem Mädchen aus nur guter Familie in Verbindung zu treten. Schneiderin bevorzugt, wenn auch ohne Vermög. zwecks späterer **Heirat.** Angebote mit Bild u. Nr. 677 ins Tagblattbüro erbeten.

Gottesdienste 11. Juni 1922.

(Trinitatis.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 8: Gedächtnisgottesdienst anläßlich des Regimentstages der ehemaligen Leibdragoner, Pfr. Gräbener von Teutschneureut. 10: Stadtv. Dr. Klenck. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann. Abds. 6: Stadtvikar Dr. Klenck.

Schloßkirche. 10: Stadtv. Köbel. ½12: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtvikar Pfisterer. ½10: Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. Kindergottesdienst: Ausflug. Abmarsch 7 Uhr vorm. Johanneskirche.. Rückkehr 12 Uhr mittags.

Christuskirche. 8: Stadtv. Wüst. 10: Pfarrer Hemmer. ½12: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bucherer.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfr. Seufert. 11½: Christenlehre, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. 8: Pfr. Weidemeier. ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Christenlehre, Pfr. Weidemeier.

Diakonissenhauskirche. Vm. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfarrer Sitzler.

Südwestpfarrei, Turnsaal Südendschule. 8: Christenlehre, Pfr. Hemmer. ½10: Gottesdienst, Stadtv. Wüst. ½12: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Stadtv. Köbel.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Schuler. ½10: Pfr. Dürr von Sindolsheim. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Schuler.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Dr. Klenck.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Batz.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Sick.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.

Helferbund des Kindergottesdienstes in der Lutherkirche. Montag, abds. ½8: Vorbereitung in der kleinen Sakristei.

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Fronleichnam keine Andacht.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule, 3: Allgem. Versammlung, Insp. Schmidt. — Montag, abds. 6: Mitgliederversammlung im Frommelhaus, Kreuzstr. 23, H., II. — Mittwoch abds. 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — **Oberkirchenratsgebäude.** Mittwoch, 8: Mädchenklub — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11½: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Wieler; 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Scheurer. — Montag, abds. 7: Jugendabtlg.; 8: Blaukreuzver. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachmittags 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Bibelstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgemeine Versammlung, Durlacherstraße 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.
1. Aloysiussonntag.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: heil. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für den Mütterverein; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdien mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Andachtzur allerheil. Dreifaltigkeit. — Tellerkollekte für arme Theologen. — Mittwoch, abds. ½8: Oktavand. — **Donnerstag** (Fronleichnam). ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: Festgottesdienst mit levit. Hochamt; hierauf Prozession durch die Herren-, Ständehausstr., Friedrichsplatz, Kriegstr., Beiertheimer Allee, Ritter-, Krieg-, Herren- u. Erbprinzenstr.; nach der Prozession: Singmesse; ½12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. levit. Vesper mit Segen; ½8: Oktavandacht mit Segen. — Freitag u. Samstag, morg. ¾7: feierl. Amt mit Segen; abds. ½8: Oktavandacht mit Segen.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: heil. Messe mit Generalkommunion der Männerkongr., des Männerapostolats und des Jungmännervereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 3: kirchl. Versammlung des Müttervereins. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6: Frühmesse; ¾7: hl. Messe; ½8: levit. Hochamt mit Segen, im Anschluß daran Fronleichnamsprozession; unmittelbar nach der Prozession ist die hl. Messe; ½12: hl. Messe; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht zur heil. Dreifaltigkeit. — Kollekte für arme Theologiestudierende. — Dienstag, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse; 8: levit. Hochamt; hernach Fronleichnamsprozession durch die Augarten-, Morgen-, Luisen-, Wilhelm-, und Nebeniusstraße; 11: Kindergottesdienst; ½3: Corporis Christibruderschaft; ½8: Oktavandacht mit Segen; 8: Religiöser Vortrag für die Jungfrauenkongregation (Pater Stelzer).

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: Singmesse u. Generalkommunion der Jünglings- und Männersodalität sowie des Männerapostolats; 8: deutsche Singmesse u. Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst u. Predigt; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Kollekte f. arme Theologiestudierende. — Dienstag, abds. ½9: Versammlung d. Jungfrauenkongregation. — Von Mittwoch, den 14. bis 21.: werktags, abds. ½8: Oktavandacht. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: feierl. levit. Hochamt vor ausgel. Allerheil.; darauf Prozession durch die Sofien-, Gabelsberger-, Weinbrenner-, York- und Sofienstraße; 10 u. ½12: Singmessen; ½3: Oktavandacht. (Während der Oktav jeden Morgen 7 Uhr Oktav-Amt.)

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; Monatskommunion der Jungfrauen mit Generalkommunion d. Jungfrauenkongr. ¾8; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Andacht zur heil. Dreifaltigkeit. — Mittwoch, 3: Beicht; abds. ½8: Oktavandacht. (Magn. S. 742.) — **Donnerstag** (Fronleichnam): ½6, ¼7 und 7: hl. Messen; 8: Festgottesdienst mit levit. Hochamt; hierauf feierl. Prozession durch die Kaiser-Allee bis zur Wendtstr., Kaiser-Allee zurück, Philippstr., Bachstr., Nuitstr., Rheinstr., Peter- u. Paulsplatz; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft m. Segen. — Freitag u. Samstag: ¾7: Hochamt mit Segen; abds. jeweils ½8: Oktavandacht.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgel.; ¼7: Kommunionmesse (Monatskommunion für die Jüngl.); ½8: deutsche Singmesse mit Predigt; 9: Amt mit Predigt; 2: Andacht zur heil. Dreifaltigkeit. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6 bis 8: Beichtgel.; 6: Kommunionmesse; 7: deutsche Singmesse (in St. Valentin); 8: Hochamt u. Prozession; 2: Corporis Christi-Bruderschaft; 7: Fronleichnamsandacht mit Segen. — Während der Fronleichnamsoktav jeden Abend 8: Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgel.; ¼7: Frühmesse mit Monatskommunion der Mädchen u. Jungfr., insbes. der Jungfrauenkongr.; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen; ¼4: Versammlung der Jungfrauenkongr. im Schwesternhaus. — Kollekte für die Fronleichnamsprozession. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6: Beichtgel.; ¼7: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8: feierl. Hochamt mit Segen; 9: feierl. Fronleichnamsprozession durch Gebhardt-, Maria-Alex.- u. Breitestraße; ½11: Singmesse ohne Predigt; 2: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenh.; 7: Frühmesse mit Monatskommunion für die Mar. Jungfrauenkongr. u. die weibliche Jugend; ½10: feierl. Hochamt mit Predigt und Tellerkollekte für arme Theologen; ¼12: Christenlehre für die Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; ½3: Versammlung für die Mar. Jungfrauenkongr. mit Predigt u. Seg.; 6: Rosenkranz in der Kapelle. — Mittwoch: 4—7: Beichtgel.; ½8: Fronleichnamsandacht. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 6—7: Beichtgel.; 7: hl. Kommunionmesse; ½9: feierl. Hochamt mit Seg.; ¼10: feierl. Fronleichnamsprozession mit 4 Altären im Freien; 2: Oktavandacht mit Segen. — Vom 16. bis 22. Juni jeden Morgen ¾7: Oktav-Amt; jeden Abend ½8: Oktavandacht mit Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgel.; 7: Frühmesse mit Monatskommunion d. Männer- und Jungmannschaft; 9: Amt mit Predigt; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht; ½3: Versammlung der Jungfrauenkongr. mit Predigt u. Segen. — Montag, abds. ½9: Versammlung d. Jungmannschaft mit religiösem Vortrag. — **Donnerstag** (Fronleichnam). 7: Frühmesse; 9: Amt, Prozession, Tedeum und Segen; 2: feierl. Vesper mit Segen. — Während der Oktav morgens ¾7: Segensmesse; abds. ½8: Segensandacht.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfr. Kaminski.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Pred. Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Jungfrauenbund; abds. 8: Abendgottesdienst, Pred. Rücker. — Mittwoch, abds. ½9: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Prediger Grove; ¾11 Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt, Prediger Grove; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½; nachm. 4; Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Hoepfner-Bräu
Doppel-Bock
Deutsch-Porter

man nur, wenn auch ihnen angemessene Pflege zuteil wird. Darum ist auch unter Beerenobst der Boden wiederholt zu lockern und mit den nötigen Dungstoffen zu versehen. Die Erdbeerernte erreicht ihr Ende. Deswegen darf man aber die Pflanzen nicht vernachlässigen. Zur Erholung bedürfen sie sorgsamster Pflege. Der Boden ist zu lockern, neue Nährstoffe sind einzubringen, die zehrenden Ranken sind zu entfernen: nur dann kann auf eine gute nächstjährige Ernte wieder gerechnet werden, vorausgesetzt, daß die Pflanzung nicht überständig ist. Kräftige Ableger werden mit Ballen herausgenommen und auf leicht beschattete Pflanzbeete gebracht, um sie dann später zur neuen Anlage zu verwenden. th.

Die billigste Obstplantage. Das Beerenobst erfordert von allen Obstarten am wenigsten Pflege. Da es zudem noch recht schnell volle Ernten abwirft, so ist seine Anpflanzung in erster Linie da vorzunehmen, wo schnell ein Ertrag aus dem Boden herausgewirtschaftet werden soll. Die Johannisbeere will einen möglichst steinigen Standort. Himbeeren, Brombeeren vertragen leicht beschatteten Standort, während Stachelbeeren einen solchen geradezu verlangen. Ist der Boden vor der Verpflanzung tief durchgearbeitet und reichlich gedüngt worden, so beschränkt sich die ganze weitere Pflege in alljährlichen Düngen und Schneiden. Das Beschneiden beim Beerenobst ist viel einfacher als beim Kern- und Steinobst und darum sehr leicht vom Laien auszuführen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die Entfernung des alten abgetragenen Holzes. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst. H. H.

Der Gemüsegarten im Juli.

Der Gemüsegarten steht im Juli in vollem Ertrage. Fast jedes Gemüse bringt schon eine Ernte. Manche Beete werden dadurch leer. Da muß es nun Hauptsorge des Gärtners sein, solche Beete so rasch wie möglich wieder zu bestellen. Dadurch wird nicht nur der Ertrag des Gartens ungemein gesteigert, sondern auch der Ausbreitung und Vermehrung des Ungeziefers aller Art, das solche Plätze gern als Unterschlupf und Brutstätte aufsucht, wirksam gesteuert. Darum sind abgeerntete Beete sofort zu düngen, zu graben und aufs neue anzusäen bezw. neu zu bepflanzen. Gar manches Gemüse läßt sich jetzt noch mit Vorteil aussäen: Erbsen, Bohnen, Karotten, Radies, Rettich, Spinat, Herbstrüben. Um ein Austrocknen der Saatbeete zu verhindern, überdeckt man es mit irgend einem Streumaterial, das nach Auflaufen der Saat wieder entfernt wird. Neubepflanzte Beete überbraust man vorteilhaft frühmorgens und abends mit abgestandenem Wasser. Durch die Verdünstung des Wassers entsteht über den Pflanzen eine feuchte Luftschicht, die ein zu starkes Welken der Pflänzlinge verhindert und ein besseres Anwachsen gewährleistet. Alle Pflanzen bedürfen zu ihrer kräftigen Entwicklung genügender Feuchtigkeit. Oefteres durchdringendes Begießen in warmer Zeit ist darum unerläßlich. Gurken, Kürbisse und die Kohlarten sind sehr dankbar für einen ab und zu gereichten Jauchegus. Ein Gerät, das täglich im Gemüsegarten angewendet werden sollte, ist die Hacke. Für Bodenlockerung sind alle Gemüse sehr dankbar, ja manche Arten kann man sozusagen gleichsam großhacken, wie z. B. den Sellerie. Auf die Vernichtung und Beseitigung des Unkrautes ist größtes Gewicht zu legen, je frühzeitiger es ausgerauft wird, um so besser. Zur Samenbildung darf es niemals kommen. Blumenkohl entwickelt jetzt seine Köpfe. Um diese recht zart und weiß zu erhalten, sind die Blätter über diese einzuknicken. Tomaten sind aufzubinden und zu beschneiden. Auch sie sind sehr dankbar für ein öfteres Behacken und für ausreichende Bewässerung. Dem jetzt fliegenden Kohlweißling stelle man mit allen Mitteln nach. Die rechtzeitige Tötung eines Weibchens dieses Schädlings erhält manche Kohlpflanze und erspart das spätere Absuchen von manchen Hundert Raupen. Die Hausfrau wird jetzt schon manches zu tun haben, den Erntesegen für den Winter nutzbar zu machen durch Trocknen, Einmachen, Einwecken. Man beachte aber, daß man zur Konservierung nur einwandfreies Gemüse verwendet; nur dann kann man auf guten Erfolg rechnen. th.

Geflügelzucht.

Vertilgung des Ungeziefers in Taubenschlägen. Die Tauben haben hauptsächlich von vier Parasiten zu leiden: von der Federmilbe, der Taubenmilbe, dem Taubenfloh und der Taubenlaus. Diese Quälgeister schädigen den Ertrag des Taubenschlages sehr, indem sie namentlich den jungen Tauben arg zusetzen. Zu ihrer Vertilgung wird wiederholtes Schwefeln des Taubenschlages zu einer Zeit empfohlen, wo er keine Tauben enthält. Ferner Kalk in Wasser aufgelöst und mit etwas Schmierseife vermengt, mit dieser Flüssigkeit wird alles Holzwerk beginselt und dadurch das Ungeziefer verhindert, seine Eier abzulegen. Ebenso ist fleißiges Entfernen des Kotes ratsam. rx.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle
Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei
Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"
4. Jahrgang — Nummer 12 — 10. Juni 1922

Der Notgarten.

Von Franz Sales Meyer.

Der Weltkrieg hat uns allerlei Dinge gebracht, deren Benennung mit der Vorsilbe „Not" beginnt: das Notopfer, das Notgeld, die Notwohnungen und schließlich auch die Notgärten. Im Deutschen Reich wird mehr verzehrt, als der heimische Boden aufbringt, und da die Einfuhr beschränkt wurde und heute noch erschwert ist, so war es nötig, ödliegende Grundstücke zum Zwecke der Küchenversorgung anzubauen. Was die Chinesen längst gelernt haben, kann auch bei uns einmal versucht werden. Ein altes Obstbaubuch beginnt mit dem Motto: Auf jeden leeren Raum pflanze einen Baum. Man könnte den Spruch zeitgemäß ergänzen: Wo ein leerer Fleck geblieben, bau' ihn an mit Kraut und Rüben.

In Karlsruhe sind nutzbar gemacht worden das Gelände des alten Bahnhofs, verschiedene Zwickel und Säume im Bereich der neuen Bahnanlagen, die ehemalige Schießwiese, Grundstücke der Weiheräcker, im Dammerstock, am Mittelbruchgraben und an der Alb, die vormalige Großh. Baumschule, die Hofküchengärten, eine Anzahl vergraster Bauplätze innerhalb und außerhalb der Stadt u. a. m. Was da nun grünt und blüht, schanzt und schafft, dient dem Nutzen und der Not der Zeit. Nur in diesem Sinn will es gewertet werden.

Aesthetische Genüsse darf man demnach von einem Spaziergang durch die Notgärten nicht erwarten. Aber der Gang ist immerhin interessant. Er gibt ein aktuelles Kulturbild im engeren Ausschnitt. Er zeigt, daß die Not nicht nur beten, sondern auch sparen lehrt und außerdem erfinderisch macht. Das behagliche Gefühl, das der ländliche Bauerngarten in uns erweckt, kann allerdings nicht aufkommen. Der Reiz des Intimen wird getrübt durch den Massenbetrieb. Da fehlen auch die anheimelnden Buchsgehege, die Bäume und die Blumen. Ein paar eingestreute Veilchen-, Maßlieb- und Irisstöcke, ein paar blühende Aprikosen- und Pfirsichstämmchen helfen darüber nicht hinweg.

Das Provisorium macht sich gewöhnlich schon im Gesamtplan geltend; es fehlt die einheitliche Aufmachung, an der niemand ein Interesse hat. Jede Parzelle ist ein partikuläres Anwesen und hat das Recht, es zu sein. Ein zusammenfassender Zug ergibt sich nur aus dem gemeinsamen Bestreben, mit den einfachsten Mitteln die Zwecke des Notgartens zu erreichen. Hin und wieder fällt eine Parzelle aus dem allgemeinen Rahmen heraus, indem sie durch regelmäßige Einteilung, reichere Gliederung und Sauberkeit der Haltung vorsticht und damit beweist, daß ihr Nutznießer kein Neuling des Gartenbaues ist, daß er das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden weiß.

Die beliebteste Einfriedigung der Notgärten ist die tote Hecke. Rundholzpfähle werden drei- oder vierreihig durch Draht oder leichtes Bandeisen verbunden. Zwischenhinein werden Ginsterwedel oder Reisigstengel anderer Art verflochten, wie sie der Wanderer findet, wo der Hüter fehlt oder ein Auge zudrückt. Gelangen dabei Weiden- oder Hollunderäste in die Erde, so benehmen sie sich unter Umständen als Setzhölzer, machen Wurzeln, treiben aus und verwandeln stellenweise die tote Hecke in eine lebende. Häufig werden auch Feuerbohnen oder dreifarbige Winden, seltener der wilde Wein neben die Hecken gepflanzt. Sie klettern dann am Flechtwerk hoch und beleben günstig das Gradierwerk des Reisigs. Auf den Hopfen ist noch keiner verfallen, obgleich das Pfund seines Erträgnisses im letzten Herbst den Preis von 60 Mark überstiegen hat. Die Gartentüren werden aus Kistenbrettern zusammengezimmert, wenn nicht eine irgendwo freigewordene alte Lattentüre aushelfen kann. An den Luxusgarten gemahnt es schon, wenn sich über der Tür ein Rosenbogen wölbt.

Bucherer
empfiehlt
Geflügel-Körner-Futter
Zentner Mk. 680
Pfund Mk. 7.–
Küken- u. Geflügel-Backfutter
Pfund Mk. 8.50
Hunde-Kuchen
Pfund Mk. 8.50
geschälte u. ungeschälte
Hirsen
Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Haarspangen,
u. Stecker werden repariert und poliert in 2 Tagen. Gleichzeitig empfehle meine altbekannte, prima weiße Kernseife, Sparkern- u. Schmierseife, prima Seifenpulver.
Karlsruher Seifenhaus
Ernst Wenz
241 Kaiserstraße 241.

Obstkörbe
jed. Quantum, empfiehlt billigst
J. Heß, Karlsruhe,
Kaiserstraße 123.

BESONDERS BILLIG!

Dirndlmusselin	Mtr. 65.–, 58.–	48.–	Voile	imit. hübsch helle Dessins . . . Mtr.	62.-
Waschmusselin	dunkle Muster Mtr. 68.–	58.–	Voile	ca 115 cm br. helle u. dunkle Must. Mtr. 78.-	68.-
Waschmusselin	dunkle Muster spez. f. Frauenkleid. Mtr. 88.–	78.–	Voll-Voile	ca 115 cm breit helle u. dunkle Dessins . . . . . Mtr.	135.-
Schürzensatin u. Kretonne	kleine hübsche Dessins . . . Mtr. 88.–, 75.–	62.–	Frotté	einfarbig doppelt breit in vielen mod. Farben . . . . . Mtr.	145.-
Zephir	für Hemden u. Blusen . Mtr. 65.–	48.–	Frotté	100/120 cm br. Streifen u. Karos Mtr. 185.-	165.-
Perkal	helle Muster, für Herrenhemden und Hemd-Blusen Mtr. 88.–, 72.–, 68.–	48.–	Voll-Voile	einfarb. mod. Farben, ca 115 cm breit	165.-
Krepon	gemustert, für Morgenkleider und Matinés, große Ausmusterung Mtr.	78.–	Voll-Voile	weiß bestickt ca 115 cm br. Mtr.	220.-
			Herren-Anzugstoffe	solide Qualität Mtr. 650.-, 550.-, 450.-, 375.-, 325.-, 295.-	200.-
			Flanell	f. Tennishosen reine Wolle weiß, weißgestr., graugestr. Mtr. 550.-	450.-

Ullstein-Schnittmuster u. die neuesten Ullstein-Hefte u. Alben

In unserem Erfrischungsraum täglich frisches Kaffee- u. Tee-Gebäck, Getränke, Eis. Angenehmer kühler Aufenthalt.

KNOPF

Flaschenweine
von vorzüglicher Qualität
zu billigsten Tagespreisen

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H

„Effax" heißt die Crem' mit Namen,
Die ich mit viel Fleiß erdacht!
Sie erst gibt den Schuh'n der Damen,
Dauernd Glanz und seltene Pracht.

„Effax"
der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Leibchen, Büstenhalter
erstklassig in Material und Verarbeitung
vorzüglich sitzende langjährig erprobte Formen, preiswert.
„RECA"
idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz.
Spezialform für Umstandszwecke.
Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen.
Aenderungen und Reparaturen auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert
Damenbinden, Gürtel
und sonstige Damen-Artikel.
Reformhaus Neubert
Kaiserstr. 118 Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Für alle Wirtschaften, Kaffees, Hotels usw., in denen das „Karlsruher Tagblatt" ständig gehalten wird, stehen
elegante Zeitungshalter
sowie Plakate mit dem Hinweis, daß das „Karlsruher Tagblatt" aufliegt, kostenlos zur Verfügung.
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1.

Statt Karten.
Emil Herzog
Paula Herzog, geb. Renk
Vermählte
Karlsruhe *Amalienstraße 14 b.*

Danksagung. — Statt Karten.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust unseres unvergeßlichen Vaters und Großvaters

Johann Ad. Hoffmann

sowie für die vielen Kranzspenden, besonders der Gartenverwaltung, des Vereins bad. Staatsbeamter und der Hausbewohner und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken und bitten wir, auf diesem Wege unseren herzl. Dank entgegen zu nehmen. Besonderen Dank auch Herrn Kirchenrat Fischer für die trostreichen Worte am Grab unseres lieben Entschlafenen.

Karlsruhe, 9. Juni 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aber der Luxus ist mit diesem Prunkstück meistens auch erschöpft.

Die exakte Geometrie ist für die Notgärten eine überflüssige Wissenschaft. Ein schmaler Mittelweg teilt auf gut Glück das Areal in zwei Hälften. Das Land zur Rechten und zur Linken wird nach dem Augenmaß in Beete von Handtuchform zerlegt, auf denen Kohl, Möhren, Bohnen, Erbsen, Salat, Zwiebeln und andere nützliche Dinge groß werden sollen. Als Wegfassung dienen Brettstreifen, Backsteine, Bruchstein- und Betonstücke in kunterbunter Folge. Das Festwerden der Wege überläßt man der Zeit. Es wäre ein innerer Widerspruch, sie zu sandeln oder zu bekiesen, wenn daheim in der Wohnung die Teppiche unganz werden. Der Zargenkranz einer Flachkiste wird in den Boden eingelassen, mit Fensterflügeln bedeckt, die bei einem Abbruch ersteigert wurden, und das Mistbeet ist fertig. Ueber den Beeten hängen an Schnüren Zeitungen und zerrissene Windeln, bei gehobener Ausstattung auch zweifarbig gestrichene Brettchen, die im Winde tanzen und die Spatzen verjagen, bis diese samengierigen Frechlinge sich an den Zauber gewöhnt haben.

Die beim Umgraben sich erübrigenden Steine werden über den Zaun hinweg auf den allgemeinen Zugangsweg befördert, dessen Schotterung damit erspart bleibt. Dort werden auch der Raumgewinnung halber Kompost, Torfmull, Sägspäne, Ruß und anderer Dungersatz angelagert. Den wirklichen Dung, der eben so rar wie der Zukker, gräbt man gleich unter und entzieht ihn damit der Oeffentlichkeit. Es kann dieser genügen, ihn zu riechen. Der alte Erfahrungssatz: „Was düngt, das stinkt", darf uns aber die Notgärten nicht verleiden. Ueber das, was sein muß und natürlich ist, rümpft kein Vernünftiger die Nase.

Wenn der Himmel nicht gießt, muß es der Mensch besorgen. Wo nicht zufällig ein Bach oder Graben in der Nähe vorbeifließt, wird ein Regenfaß zur „Wasserhaltung", wie sich die Technik ausdrückt. Sie ist strengstens mit einem Deckel geschlossen zu halten; ein städtisches Schnakenvertilgungsplakat ordnet das so an. Da ginge es doch schon über das Bohnenlied, unseren Magistrat der Rückständigkeit zu zeihen.

Den künstlichen und künstlerisch gehaltenen Ausstattungsstücken des Ziergartens entspricht mutatis mutandis auch im Notgarten einiges Zubehör. Wohl immer vorhanden ist eine Sitzbank, denn nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Im einfachsten Fall baut sich die Bank aus vier Pfählen, denen ein Brett aufgenagelt wird. Seltener, aber immerhin ziemlich häufig, ist das Gartenhaus, dem eine bis acht Quadratmeter Grundrißfläche zugemessen werden. Bevorzugte Baustoffe sind Holz, Altblech und Dachpappe. Fundamente, Architekten und Bauleute sind entbehrlich; selbst ist der Mann. Wo man sich den Luxus von Fenstern und Läden leistet, sind diese antiquarisch beschafft. Wind und Wetter stimmen die abgeschossenen Farben zu einem sanften Akkord, aus welchem die neuen Lättchen als Obertöne lebhaft herausklingen. Raum ist in der kleinsten Hütte — zum Vespern und zum Unterbringen der Gartengeräte.

Betrachtet man diese Bauwerke genauer, so schließt man mit dem Ausruf: Was Menschenhände nicht alles machen können! Man staunt über die Findigkeit in bezug auf neue Konstruktionsweisen; man ist überrascht von der vielseitigen Beherrschung jeden Materials. Wo es an Nägeln fehlt, hilft man sich mit Draht; wo der Draht ausgeht, greift man zu Weiden usw. Müßige Allotria, wie Wind- und Klapperrädchen, sind nur vereinzelt zu treffen; auch die Ausschweifungen auf das Gebiet der dekorativen Künste sind, wie zu erwarten, Ausnahmen von der Regel. Wo sie aber auftreten, fehlt auch ihnen der Reiz des Eigenartigen nicht. Man verschmäht die hergebrachte Schablone zugunsten der persönlichen Note. Le style est l'homme même" sagt Buffon. Jeder ist sein Stil.

Was die Notgärten im gesamten herauswirtschaften, läßt sich leichter ahnen als berechnen. Auf einem Quadratmeter Land kann man 25 Rettiche groß ziehen. Ein schöner weißer Rettich kostet auf dem Wochenmarkt — notabene nicht etwa im März, sondern bei 25 Grad im Schatten — sechs Mark. Für diesen Preis konnte man vor zehn Jahren einen kleinen Acker pachten. Inzwischen ist uns mit anderen Körben auch der Rettichkorb höher und höher gehängt worden. Wenn das der alte Hauptlehrer H. noch erlebt hätte! Er diktierte seinen Schülerinnen Memorierverse für jeden Monat des Jahres, und den zwölfgliedrigen Aufbau zierte als Schlußstein:

Im Sommer und Winter gern hätt' ich
Zum Butterbrot einen zarten Rettich.

Ja, Kuchen! — Nationalökonomisch gesprochen ist der Rettich heute keinen Pfennig teurer als damals, aber seitdem ist der Pfennig im Rettichwert um das sechzigfache zurückgegangen. Den Rettichliebhabern muß das als Trost genügen. Im übrigen: Sapienti sat; wer weise ist, wird satt — auch ohne Rettich.

Verfütterung von Regenwürmern an das Hausgeflügel.

Vor einiger Zeit wurde über diese Sache in mehreren Geflügelzeitungen geschrieben und dabei meist gesagt, daß Regenwürmer ein sehr gutes tierisches (animalisches) Futter für sämtliches Geflügel seien. Von schädlichen Wirkungen wurde nichts erwähnt. Die Verabreichung solchen Futters dürfte jedoch nicht gerade so harmlos sein wie sie geschildert wird. Herr Professor Pauly in Köflach hat durch schlimme Erfahrungen, die er infolge Fütterung seines Geflügels mit Regenwürmern gemacht hat, festgestellt, daß die Regenwürmer zu gewissen Zeiten ein tödlich wirkendes Gift absondern, wodurch viel Geflügel krank wurde und schließlich verendete, ohne daß der Besitzer ahnte, daß Regenwürmer die Ursache des Verlustes waren.

Die Zeit der Paarung und Begattung der Würmer ist Mitte Mai bis Ende Juli, in der dem Geflügel keine Regenwürmer zugänglich gemacht werden sollten, denn während dieser Zeit sondern diese Tiere früh morgens von 1 Uhr bis etwa 5 Uhr bei dem Begattungsakt einen gelben Schleim ab, der bei dem Geflügel Lähmungen und schließlich den Tod herbeiführt.

Herr Pauly ließ morgens, ehe die Sonne am Himmel erschien, drei Enten in seinen Obstgarten, wo diese eine Menge sich in Paarung befindlicher Regenwürmer auflasen bis sie gesättigt waren. Nach etwa einer Stunde zeigten sie heftiges Durstgefühl und tranken sehr viel Wasser. Nach weiteren 15 Minuten waren die Enten an Flügeln und Füßen gelähmt und zuckten am ganzen Körper. Sie waren dem Tode nahe, und nur dadurch, daß Herr Pauly ihnen ständig zu trinken gab, wurden sie gerettet und waren nach etwa 8 Tagen wieder ganz munter. Das Legen hatten sie aber vollständig für dieses Jahr eingestellt. Ein Paar Emdener Riesengänse wurden dem gleichen Versuche geopfert, ihnen aber kein Wasser zu trinken gegeben, und nach einer Stunde und einigen Minuten waren beide Tiere verendet. Ebenso ging es mit einigen Hühnern, die nach 4 Stunden tot waren. Neun 14 Tage alte Kücken verendeten nach Verabreichung solcher Regenwürmer in 1½ Stunden, und die sie führende Glucke nach 3 Stunden unter heftigsten Schmerzen. Dieser Tage brachte mir ein Freund ein Huhn das unter Vergiftungserscheinungen traurig im Hofe saß. Ich fragte ihn, ob er vielleicht Regenwürmer gefüttert habe. Er bejahte dies, da er am Tage vorher seinen Garten umgegraben und viele gefundene Regenwürmer dem Huhn, das diese gierig verschlang, gefüttert habe. Nach Verabreichung von ziemlich viel Milch mit Wasser besserte sich der Zustand des Huhnes, aber gelegt hat es bis jetzt nicht wieder. Also Vorsicht beim Verfüttern von Regenwürmern von Mai bis Juli.

W.

Der kleine Ratgeber.

Der Obstgarten im Juli.

Nun heißt es für den Obstzüchter, die Fruchtbildung nach Möglichkeit zu fördern und den Baum zu pflegen. Vor allem verlangt der Baum zur Ausbildung seiner Früchte ausreichend Feuchtigkeit, das genügende Vorhandensein von Nährstoffen im Boden vorausgesetzt. Auf mehr trockenem Boden darf eine Grasnarbe auf der Baumscheibe nicht geduldet werden. Die noch vielfach verbreitete Annahme, daß dadurch dem Austrocknen des Bodens vorgebeugt wird, ist falsch; im Gegenteil, die Grasnarbe verbraucht für sich alles Niederschlagswasser, so daß auch nach ausgiebigem Regen der Boden unter ihr trocken bleibt. Man grabe nur mal nach, und man wird unsere Angabe in den meisten Fällen bestätigt finden. Auch im Sommer muß die Baumscheibe aus mancherlei Gründen wiederholt umgearbeitet werden. Nicht nur das Unkraut wird dadurch vernichtet, sondern Licht, Luft und Wasser wird Zutritt verschafft, eine bessere Erwärmung des Bodens und bessere Zersetzung der gereichten Düngemittel wird erreicht und mancher Obstbaumschädling vernichtet. Alles Fallobst ist sorgfältig aufzulesen und zu vernichten, weil in zahlreichen Stücken sich die schädliche Obstmade, die Larve des Apfelwicklers befindet, die sonst wieder in den Baum hinaufsteigt oder sich im Erdboden einpuppt, woraus dann im nächsten Frühjahr das fertige Insekt sich entwickelt und sein Zerstörungswerk von neuem beginnt. Der Sommerschnitt wird fortgesetzt. Aeltere und abgestorbene Sträucher sind tüchtig zurückzuschneiden. Es entwickeln sich dann neue Triebe, wodurch eine Verjüngung und ein vermehrter Ertrag erzielt wird. Namentlich auch beim Beerenobst versäume man nicht, den Schnitt und das Auslichten rechtzeitig vorzunehmen. Gerade sie läßt man vielfach viel zu dicht wachsen, so daß weder Licht noch Luft in das Innere der Büsche genügend eindringen können, wodurch dann die Früchte klein und unscheinbar und wenig wohlschmeckend bleiben. Große und gesunde Früchte erzielt